



rhein-sieg-kreis



regionale2010

:gesamtperspektive Klosterlandschaft Heisterbach

als Teil der Landschaftsausstellung :Siebengebirge

freiraumplanerisches-städtebauliches Memorandum

Oktober 2007

An aerial photograph of a rural landscape. In the upper left, there is a large, dark, irregularly shaped pond. To its right are several rectangular agricultural fields, some of which are divided into smaller sections. A road or path runs through the fields. In the lower center, there is a complex of several buildings, possibly a farm or a small industrial site, surrounded by trees. The background is dominated by dense, dark forest. The overall scene is captured in a high-angle, top-down perspective.

„Die echte Entdeckungsreise besteht nicht darin, neue Landschaften zu suchen,
sondern sie mit neuen Augen zu sehen.“

Manuel Pöschel

:inhalt

- 07 **:präambel**
Warum eine Gesamtperspektive?
- 11 **:memorandum**
Ziele und Bindewirkung
- 17 **:kultur der klosterlandschaft heisterbach**
Genese und Ausgangssituation
- 35 **:wissenschaftliche vorarbeiten**
Handlungsempfehlungen und Projekte
- 39 **:leitbild**
Schöne Einheit als sakrale Kulturlandschaft
- 43 **:gesamtperspektive klosterlandschaft heisterbach**
Struktur und Strategien zur Umsetzung
- 51 **:bausteine der gesamtperspektive**
Kristallisationspunkte und Netzwerke
- 97 **:zeitplan und kosten der gesamtperspektive**
Ablauf und PublicPrivatePartnership
- 103 **:netzwerk der gesamtperspektive**
Beteiligte am Planungsprozess
- 107 **:ausblick**
Landschaftsausstellung :Siebengebirge
- 111 **:impressum**

:präambel

Warum eine Gesamtperspektive?



8 Mit dem Memorandum für die Gesamtperspektive Klosterlandschaft Heisterbach wird ein Projekt des Rhein-Sieg-Kreises und der Stadt Königswinter aus dem Arbeitsbereich :kulturelles Erbe der Regionale 2010 ausführlich vorgestellt. Innerhalb der Arbeitsbereiche :stadt und : grün haben sich im Laufe des Regionale 2010-Prozesses Projekte herauskristallisiert, die die Sicherung, Inwertsetzung und Entwicklung des kulturellen Erbes der Region Köln/Bonn zum Ziel haben. Damit werden in diesem Arbeitsbereich Orte und Projekte entwickelt, die in einer globalisierten Welt einen besonderen Beitrag zur Bewahrung und Stärkung der regionalen Identität in der Region Köln/Bonn leisten können.. Die Projektvorhaben sollen mit innovativen Ansätzen, die Vorbildwirkung für die Gesamtregion haben, das kulturelle Erbe als substantiellen Beitrag zum Kulturlandschaftsnetzwerk der Region aufwerten. Die Modellhaftigkeit der Projekte begründet einen besonderen Qualitätsanspruch an die Gesamtperspektive Klosterlandschaft Heisterbach, der sich auf die Prozessqualität, die stadt- und landschaftsräumliche Qualität und die Projektkommunikation und –präsentation bezieht. Ein weiteres Wesensmerkmal der Projekte des :kulturelles Erbe ist, dass sie auch unter wirtschaftlichen und touristischen Aspekten eine nachhaltige, zukunfts-gewandte Perspektive beinhalten.

Die Chorruiue, das barocke Torhaus, die erhaltenen Wirtschaftsgebäude, die Immunitätsmauer und die Reste eines Landschaftsparks verbinden sich in Heisterbach zu einem Ort mit hoher Identifikationskraft im Rhein-Sieg-Kreis und in der Region. Die derzeitige räumliche und funktionale Situation innerhalb der ehemaligen Klostermauern und des angrenzenden Landschaftsraums wird aber dem überregionalen Bekanntheitsgrad der ehemaligen Zisterzienserabtei Heisterbach nicht mehr gerecht. Ähnlich wie in Königswinter am Drachenfels haben in der Vergangenheit die neue Wahrnehmung der Regionen innerhalb der Europäischen Union, die Folgen der Wiedervereinigung mit dem Umzug der Bundesregierung von Bonn nach Berlin und das sich wandelnde touristische Verhalten das ehemalige Kloster Heisterbach in der Außenwahrnehmung stark verblassen lassen.

Die wissenschaftlichen Voruntersuchungen haben umfangreiches Grundlagenwissen über den Standort zusammengetragen, konnten aber aufgrund ihrer Aufgabenstellung nur unterschiedliche Teilaspekte einer Qualifizierungsstrategie für den Standort behandeln. Die besondere Beziehung zwischen der kulturhistorischen Bedeutung des Ortes, der städtebaulichen Aufgabenstellung, der touristischen Entwicklung und den Belangen des Naturschutzes erfordert aber eine Planung, die im intensiven Dialog aller beteiligten Fachdisziplinen und Akteure vor Ort entwickelt wird. Mit der Gesamtperspektive kann ein ganzheitliches Konzept zur Inwertsetzung und Entwicklung dieses kulturhistorisch bedeutsamen Zieles im Rheintourismus vorgestellt werden.

Das Memorandum dokumentiert den bereits vollzogenen Planungsprozess, beschreibt den Stand der Planungen zum aktuellen Zeitpunkt (Juli 2007) und weist gleichzeitig den Weg in die Zukunft. In einem ersten Schritt wurden die wissenschaftlichen Grundlagen, Einzelbausteine und –ideen, die unterschiedlichen Entwicklungen und Sichtweisen auf die Zukunft, die dem Projektantrag zu Grunde lagen, gesichtet und bewertet. Dabei wurde deutlich, dass die historische Vielschichtigkeit des Ortes ein planerisches Gesamtkonzept als Rahmen benötigt, aus dem sich einzelne Projektbausteine ableiten lassen und das die Grundlage des Handelns der unterschiedlichen Akteure in der Klosterlandschaft darstellt. Darüber hinaus wird eine nachhaltige Entwicklung nur zu erreichen sein, wenn es gelingt, die privaten und öffentlichen Angebote und das einzigartige kulturelle Erbe des ehemaligen Klosters mit der besonderen Atmosphäre der umgebenden Klosterlandschaft zu verbinden. Die Handlungsfelder der Gesamtperspektive wurden in wissenschaftlichen Voruntersuchungen und Fachgutachten vorbereitet. Die Ergebnisse dieser Voruntersuchungen und Fachgutachten wurden in diesem Memorandum zusammengeführt, strukturiert und zur Gesamtperspektive ausgearbeitet.

Das Konzept bezieht sich auf den Entwicklungskorridor zwischen Oberdollendorf und dem ehemaligen Kloster mit den vielfältigen Verflechtungen in den Landschaftsraum. Perspektivisch ist ein Anschluss an das Rheinufer in Königswinter-Niederdollendorf vorgesehen. Die Gesamtpers-

pektive setzt einen Rahmen für die 'Zukunft' dieses Entwicklungsraums und visualisiert die wichtigen Planungsziele. Neben der Projektarchitektur aus Leitprojekten mit regionaler Strahlkraft, Impulsprojekten mit vernetzendem Charakter und nicht räumlichen Maßnahmen benennt das Memorandum die Instrumente und Verfahren zur vertiefenden Planung und Realisierung der einzelnen Bausteine. Die Gesamtperspektive beinhaltet zudem einen detaillierten Zeit-/Maßnahmen- und Kostenplan zur Umsetzung der Planungen mit einem Zeithorizont bis zum Jahr 2015. Die Hauptakteure im Raum wurden über Workshops und Runde Tische intensiv in die Erarbeitung der Fachgutachten und der aufbauenden Gesamtperspektive eingebunden. Mit den Naturschutzverbänden erfolgte eine erste inhaltliche Abstimmung, die in der weiteren Projektentwicklung weitergeführt und intensiviert wird.

Von elementarer Bedeutung für den Erfolg des Planungs- und Umsetzungsprozess zur :gesamtperspektive Klosterlandschaft Heisterbach ist das gemeinschaftliche Handeln der öffentlichen Hand und der privaten Eigentümer der eigentlichen Klosteranlage ,intra muros' und der Liegenschaften im Umfeld des ehemaligen Klosters ,extra muros' sowie die fachliche Kooperation mit der Stiftung Abtei Heisterbach als Pächterin der historischen Anlage und dem im Rahmen der ,modellhaften Konzeptentwicklung Kulturlandschaft Heisterbacher Tal' entstandenen ,interdisziplinären Arbeitskreis Klosterlandschaft Heisterbach bei der weiteren Projektentwicklung. Die in diesem Memorandum ausführlich beschriebene ,gesamtperspektive Klosterlandschaft Heisterbach' ist das Ergebnis eines intensiven Abstimmungs- und Beratungsprozesses und bildet die planerische Richtschnur und den Qualitätsmaßstab zur weiteren gemeinsamen Planung, Umsetzung und Finanzierung des Projektes durch den Rhein-Sieg-Kreis, die Stadt Königswinter, den Stiftung der Celitinnen e.V. als Eigentümer ,intra muros', MARIENBORN gGmbH als Betreiberin der Anlage sowie dem Augustinerinnen e.V. als Eigentümer ,extra muros'.

Städte und Regionen müssen sich in ihrer Entwicklung mehr und mehr auf die eigenen Kräfte besinnen, um im europäischen Wettbewerb bestehen zu können. Die Gesamtperspektive Klosterlandschaft Heisterbach ist so gesehen eine lebendige Weiterführung der Kulturgeschichte des Ortes mit hohen Qualitätsanforderungen. Sie dient dem Rhein-Sieg-Kreis und der Stadt Königswinter als Richtschnur zur Integration öffentlicher und privater Planungen und Investitionen. Mit der angestrebten Einbindung der Gesamtperspektive Klosterlandschaft Heisterbach in die Landschaftsausstellung :Siebengebirge wird zugleich der Grundstein für einen nachhaltigen Beitrag im Rahmen der Regionale 2010 gelegt.

: memorandum
Ziele und Bindewirkung



12 Ziel des Memorandums ist es, die inhaltlichen Dimensionen der Gesamtperspektive Klosterlandschaft Heisterbach prägnant zu präsentieren. Die räumlichen Dimensionen der Gesamtperspektive und der einzelnen Projekte werden klar definiert und dargestellt. Im Sinne einer Dramaturgie des Prozesses und zum flexiblen, aber zielgerichteten Einsatz öffentlicher und privater Mittel werden Bausteine und Strategien zur zeitlich gestaffelten Umsetzung formuliert.

Im Einzelnen zeigt das Memorandum, wie die Klosterlandschaft von Oberdollendorf über das Mühlental bis in das Heisterbacher Tal entwickelt werden kann. Die Kulturgeschichte des ehemaligen Klosters und der umgebenden Landschaft am Fuß des Petersberges bildet darin das Fundament, auf dem Zukunft gestaltet wird. Wissenschaftliche Voruntersuchungen und Fachgutachten beleuchten die Möglichkeiten und Begabungen des Standortes aus unterschiedlichen Blickwinkeln und geben erste Handlungsempfehlungen. Aufbauend auf diesen Grundlagen wird im Memorandum ein Leitbild vorgestellt, das das enge Zusammenwirken von sakraler Kulturgeschichte und Natur zur Grundlage des weiteren Handelns macht. Eine Projektarchitektur zeigt, wie die unterschiedlichen Handlungsempfehlungen zu Projekten gebündelt und zueinander in Beziehung gesetzt werden. Vor dem Hintergrund des Gesamtkonzeptes ergibt sich daraus eine Priorisierung der Maßnahmen. Besonderer Wert wird auf das wirkungsvolle Zusammenspiel von öffentlichen und privaten Investitionen gelegt, da der größte Teil der betroffenen Flächen und Baulichkeiten im Privateigentum sind. Ein detaillierter Kosten- und Finanzierungsüberblick zeigt einen gangbaren Weg unter den gegenwärtigen Bedingungen, die Gesamtperspektive Klosterlandschaft Heisterbach zu realisieren.

Damit dient das Memorandum dazu, die politischen Beratungen und Entscheidungen auf städtischer Ebene und auf Kreisebene vorzubereiten. Auf regionaler Ebene dokumentiert das Memorandum den Qualifizierungsprozess, den die Gesamtperspektive seit der ersten Projektmeldung bis zur förmlichen Anerkennung des Projektes als A-Projekt der Regionale 2010 durchlaufen hat.

Gleichzeitig soll mit dem Memorandum der Bevölkerung und der Fachwelt, die den weiteren Prozess gestalten und begleiten werden, ein Begriff von der Gesamtperspektive Klosterlandschaft Heisterbach vermittelt werden. Denn der Erfolg der Gesamtperspektive wird neben der Qualifizierung des Planungsprozesses sehr stark von dem aktiven Mitwirken aller interessierten Akteure vor Ort abhängen. Insofern ist das Memorandum auch als Anregung und Aufforderung gedacht, sich in den Prozess der Realisierung der Gesamtperspektive einzumischen.

Um am Ende nicht nur mit schönen Worten, sondern auch mit vorzeigbaren Taten aufwarten zu können, versteht sich das Memorandum als Selbstverpflichtungserklärung aller beteiligten Akteure vor Ort. Es bietet die Grundlage für eine verbindliche Zustimmung zu den Inhalten des Memorandums und zur aktiven Beteiligung bei der Umsetzung der Ziele und Projekte bis zum Jahr 2010 und darüber hinaus. Diese Aufforderung zur Selbstverpflichtung richtet sich sowohl an die öffentlichen als auch an die privaten Akteure, an die Träger öffentlicher Belange und an die Verbände in der Region.

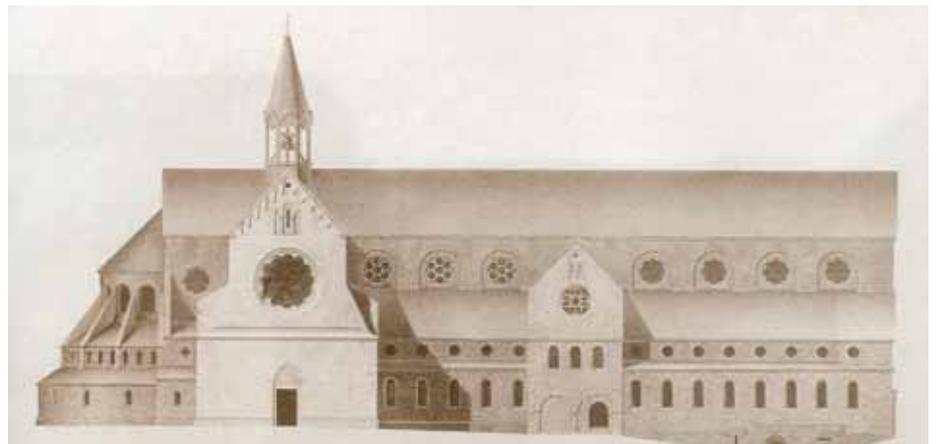






**:kultur der klosterlandschaft
heisterbach**

Genese und Ausgangssituation



18 Die historische Entwicklung des Klosters

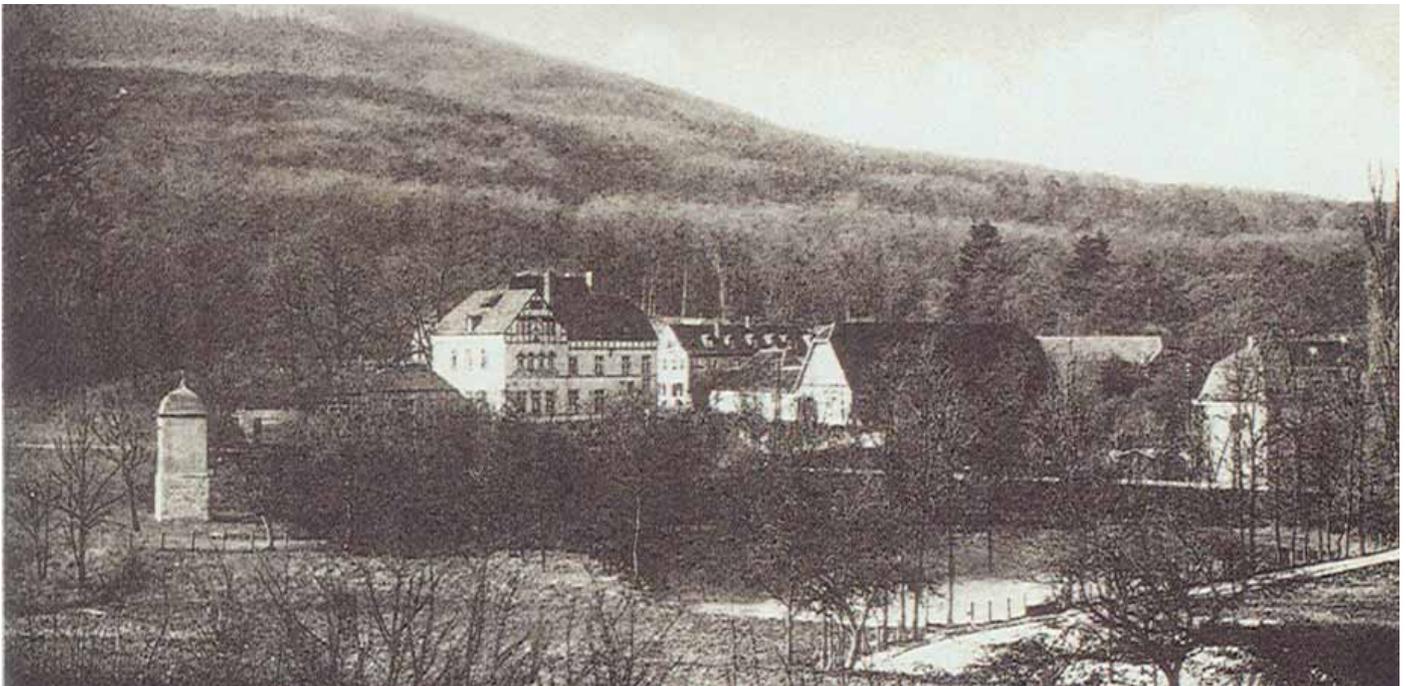
Städte und Regionen müssen sich in ihrer Entwicklung mehr und mehr auf ihre eigenen Kräfte besinnen, um im Wettbewerb bestehen zu können. Es wird in Zukunft wichtig sein, einen eigenen Weg zu finden. Das historische, kulturelle Erbe kann einen wichtigen Beitrag leisten, die eigenen Stärken zu entwickeln. Die Klosterlandschaft und das ehemalige Kloster Heisterbach blicken auf eine über 800-jährige Geschichte zurück. Das raumwirksame Handeln der Zisterzienser und die postsäkulare Geschichte haben den Ort im Heisterbacher Tal so mit Bedeutung aufgeladen, dass er weit in die Region ausstrahlt.

Vom Rodungsort zur Klosterlandschaft

Mit der Entsendung der ersten Mönche aus dem Eifeler Zisterzienserkloster Himmerod im März 1189 beginnt die Geschichte der Klosterlandschaft. Die zwölf ausgesandten Mönche bezogen zunächst die leerstehenden Gebäude und die Kirche des zwischen 1131 und 1137

gegründeten Klosters auf dem Petersberg. Sie übernahmen auch die Gründungsausstattung dieses Klosters in Form von Lehen. Nach drei Jahren verlegten die Mönche das Kloster in das nördlich anschließende Tal, in dem sie das Lehen Heisterbach besaßen. Der Umzug erfolgte aus praktischen und wirtschaftlichen Überlegungen, da im Tal Wasser, bessere Böden und bessere Anschlüsse an die Verkehrswege genutzt werden konnten.

Mit dem Umzug vollzog sich in der bereits besiedelten und genutzten Landschaft - die Orte Heisterbach, Altenrott und Hattenrott bestanden schon - eine Art „innerer Kolonisation“. Die Mönche errichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude (Küchenhof und Brauhaus), bauten unterirdische, gemauerte Wasserleitungen und legten kleinere und größere Teiche für die Fischzucht an. Darüber hinaus führten die Mönche neue, intensivere Bewirtschaftungsformen in der Landwirtschaft und im Weinbau ein, die das Landschaftsbild veränderten. Für den Bau der Abteikirche (1202-1237), der Immunitätsmauer und der Wirtschaftsgebäude



*Klosteranlage Heisterbach nach 1922
(RHEIN-SIEG-KREIS: Jahrbuch des Rhein-Sieg-Kreises 2005; 2004. S. 21)*

wurden die Steine vermutlich im benachbarten Steinbruch am Stenzelberg gehauen und etwa 1 km zum Kloster transportiert. Die Klosterlandschaft erhielt in diesen ersten, intensiven Jahren ein unverwechselbares Gesicht, das durch den eingefriedeten Bereich mit Abtei, Kloster- und Wirtschaftsgebäuden, die unmittelbar auf das Kloster bezogene Umgebung mit Fischteichen, und das Heisterbacher Tal mit Grundbesitz, Mühlen und abhängigen Höfen, Steinbrüchen und Weinbergen geprägt ist. Darüber hinaus besaß das Kloster weitreichende überregionale und internationale Verbindungen.

Wie eng das sakrale Leben mit dem raumwirksamen Handeln in der Landschaft verknüpft war, zeigen die Entwicklungen im Weinbau und in der Wasserwirtschaft. Der für den Gottesdienst benötigte Weinbau hing funktional mit der Waldbewirtschaftung zusammen, da der Holzbedarf für Lager- und Transportfässer sowie Pfähle für die Rebstöcke erheblich war. Jeder mittelalterlichen Weinbergparzelle war daher eine Rambuschparzelle (Art Niederwald) beigelegt. Noch heute sind am Nordhang des Mühlentals derartige Rambuschparzellen ablesbar.

Durch das religiös begründete Fleischverbot wurden von den Zisterziensern kleinere und größere Fischteiche im Heisterbacher Tal angelegt. Das am Petersberg gefasste Wasser wurde zum einen für die Klosterwirtschaft genutzt, zum anderen versorgte es die Fischteiche zusammen mit dem Heisterbach mit Frischwasser. Im weiteren Verlauf des Heisterbacher Tals wurden zahlreiche Mühlen, die mit Wasserkraft betrieben wurden, angelegt.

Mit Blick auf die Ausbildung des heute noch erlebbaren Gefüges der Klosterlandschaft ist diese frühe Phase für das Heisterbacher Tal besonders wichtig. Besonders die enge räumliche und inhaltliche Verknüpfung von Kloster, Petersberger Keimzelle, Ackerland, Fischteichen, Weinbergen, Steinbrüchen, zugehörigen Höfen in Oberdollendorf (Gut Sülz) und Heisterbacherrott und Wassermühlen im Mühlental hat eine sakrale Kulturlandschaft von herausragender Bedeutung entstehen lassen.

Vom 14. bis zum 16. Jahrhundert erlebte der Weinbau seine Blütezeit und die Weinbergparzellen erstreckten sich bis zum Rhein. Trotz der Zerstörungen im Truchsessischen Krieg zwischen 1580 und 1588 bleibt das Kloster im Heisterbacher Tal dominant. Im weiteren Verlauf der Kämpfe wird das Kloster 1588 geplündert und bis auf die Grundmauern abgebrannt. In den Jahren danach wird das Kloster wieder aufgebaut. Im 17. Jahrhundert begannen die Winzer, durch Halbertrags- oder Drittelertragsverpachtung veranlasst, zwischen den Weinstöcken Gemüse anzubauen. Die dadurch verursachte Ertragsreduzierung versuchte man durch Ausweitung der Anbauflächen für Gemüse (sog. Battungsland) weitere Waldnutzungsrechte in den Klosterwäldungen zu kompensieren.

Anfang des 18. Jahrhunderts erlebte die Abtei nach einer Rückbesinnung auf ein strengeres Ordensleben einen wirtschaftlichen Aufschwung. In dieser Periode wurden das Brauhaus (1711), die Wirtschaftsgebäude des Küchenhofes (1722/23) und das heutige barocke Torhaus (1750) in der Form, wie sie bis heute erhalten sind, neu errichtet. Ebenfalls zu dieser Zeit wurden entlang der Pilgerwege, die von Oberdollendorf, Heisterbach, Rosenau und Königswinter zum Petersberg führten, zahlreiche Wegekreuze errichtet. Im Mühlental sind nachweislich im 18. Jahrhundert mehrere Mühlen weiterhin in Betrieb. Insgesamt veränderte sich aber in diesem Zeitraum die Klosterlandschaft in ihren Grundstrukturen kaum noch.

20 Vom Kloster zum Landschaftspark

Erst durch die französische Besatzung und die in der Folge durchgeführte Säkularisation kam es zu tiefgreifenden Veränderungen in der Klosterlandschaft. 1794 verlor das Kloster zunächst seinen linksrheinischen Besitz. 1803 wurde die Grundherrschaft Heisterbach aufgehoben und das Kloster säkularisiert. Die Mönche verließen das Kloster 1804. Für die klösterliche Bausubstanz hatte dies weitreichende Folgen. Das Wohngebäude und der Kreuzgang wurden als Steinbruch genutzt. Von 1810 bis 1827 wurde die Abteikirche bis auf den Chor abgerissen und die Steine für den Bau des Nordkanals zwischen Maas und Rhein sowie als Bausteinbruch genutzt. Erst mit dem Sieg über die napoleonischen Truppen endet 1813 dieses Zerstörungswerk und wird dann 1818 sogar ausdrücklich verboten.

Der Klosterkomplex wurde mit seinen erhaltenen Wirtschaftsgebäuden ab 1803 als Bauernhof verpachtet. Die Fischteiche wurden ebenfalls bis

zum Verkauf der Gesamtanlage 1820 an den Grafen von Lippe verpachtet. Mit dem Kauf des Klosters durch den Grafen zur Lippe kommt es in der Folge auch zu einer Umgestaltung und Neuinterpretation der Anlage. Die erhaltenen Gebäude werden zusammen mit der Chorruine in einen Landschaftspark integriert und inszeniert. Heisterbach entwickelt sich in den folgenden Jahren zu einem beliebten Ausflugsort, der im Sinne seiner neuen Eigentümer öffentlich zugänglich ist. Am Ende des 19. Jahrhunderts entsteht sogar ein Hotelgebäude auf dem ehemaligen Klostergelände.

In der ehemaligen Klosterlandschaft ‚extra muros‘ prägt in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts weiterhin das Nebeneinander von großen Holzungen, Weingärten, Ackerland, Haus- und Gemüsegärten das Landschaftsbild. Im Gegensatz zum Kloster sind die Veränderungen im Landnutzungsgefüge und bei der besitzrechtlichen Verteilung außerhalb sehr gering. Auch die Besiedlung des Heisterbacher Tals verändert sich bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts kaum.



Chorruine Heisterbach um 1840
(RHEIN-SIEG-KREIS: Jahrbuch des Rhein-Sieg-Kreises 2005; 2004. S. 17)



Chorruine Heisterbach um 1830
(RHEIN-SIEG-KREIS: Jahrbuch des Rhein-Sieg-Kreises 2005; 2004. S. 15)

Erst ab Mitte des 19. Jahrhunderts zeigen sich in den historischen Karten deutlichere Veränderungen in der ehemaligen Klosterlandschaft. 1845 werden die Fischteiche letztmalig kartographisch wasserführend dargestellt. Sie waren bis nach dem 2. Weltkrieg wasserführend (vgl. Abbildungen Seite 18 und und Seite 30). In den fünfziger Jahren, vermutlich im Zusammenhang mit dem Neubau des Altenheims im Kloster Heisterbach wurden die Teiche überkippt. Der ursprüngliche Immunitätsbereich des Klosters Heisterbach verschiebt sich zwischen 1853 und 1856 durch den Bau der Straße von Oberdollendorf nach Heisterbacherrott. Dieser schmerzhafteste Eingriff zeigt sich heute in der unglücklichen Lage des barocken Torhauses unmittelbar an der Straße. Die Chorruine musste zwischen 1870 und 1897 gesichert werden. Ab 1870 erlebte vor allem die Umgebung des Heisterbacher Tals einen starken Veränderungsdruck durch den intensiven Steinabbau am Stenzelberg, Weil- und Petersberg und den hierfür erforderlichen verkehrstechnischen Einrichtungen. 1879 wurde die sogenannte Luftbahn vom Petersberg ins Tal und 1890 die Heisterbacher Talbahn angelegt.

Das durch den wachsenden Tourismus geförderte Bewusstsein zur Wahrung der landschaftlichen Schönheit des Siebengebirges führt dann in der Folge zu einer Gegenbewegung. 1869 wird der Verschönerungsverein für das Siebengebirge und 1886 der Verein zur Rettung des Siebengebirges gegründet. Beide fordern eine Reduzierung und Stilllegung des Steinabbaus, was am Ende des 19. Jahrhunderts erreicht wird. 1914 wird die das Landschaftsbild prägende Luftbahn abgerissen. 1922 wird der Bereich als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Im Jahr 1942 folgt der Rückbau der Heisterbacher Talbahn.

Mit der Herabsetzung der Einfuhrzölle von 1891/93 setzt der Rückgang des Weinbaus ein. Auf Grund der nicht mehr konkurrenzfähigen Rotweine wird der Anbau auf Weisswein umgestellt. Trotz dieser Maßnahmen bleibt der Weinbau insgesamt rückläufig.

Im weiteren Verlauf des 20. Jahrhunderts wächst mit dem Aufkommen des Individualverkehrs und dementsprechenden Straßenbaumaßnahmen

auch der Naherholungsdruck und der Tourismus im Heisterbacher Tal. Obwohl auch Niederdollendorf, Oberdollendorf und Heisterbacherrott zunehmend über ihre mittelalterlichen Kerne hinaus in die Landschaft wachsen, kann sich die ehemalige Klosterlandschaft seine Eigenart und Schönheit als sakrale Kulturlandschaft bewahren.

Die historische Bedeutung sowie die Vielfalt, Eigenart und Schönheit der erhaltenen Kulturlandschaft machen die Gesamtperspektive Klosterlandschaft Heisterbach für Königswinter, den Kreis und die Region neben der Gesamtperspektive Königswinter_Drachenfels zu einem bedeutenden und identitätsstiftenden Projekt zur Sicherung des kulturellen Erbes und damit zu einem substantziellen Beitrag zum Kulturlandschaftsnetzwerk der Region Köln/Bonn im Rahmen der Regionale 2010.



Relikte des ehemaligen Säulengangs

Kulturell und ökologisch hochwertige Landschaften spielen im öffentlichen Interesse zunehmend eine wichtige Rolle. Landschaften tragen zur Herausbildung lokaler Kulturen bei und stellen ein grundlegendes Element des Natur- und Kulturerbes dar. Aus diesem Grund sind sie eine Schlüsselkomponente regionaler Entwicklungsprogramme. Die Klosterlandschaft Heisterbach ist in vielfältiger Weise geeignet, nach Innen als Träger regionaler Identifikationen und nach außen als Botschafter der Region einen wertvollen Beitrag zur Regionale 2010 zu leisten.

Als Teil des Rheinischen Schiefergebirges wurde die Landschaft des Siebengebirges durch den tertiären Vulkanismus vor ca. 25 Millionen Jahren geformt. In fünf verschiedenen Ausbruchphasen wurde ein vielgestaltiges Relief mit verschiedenartigen vulkanischen Förderprodukten geschaffen. Der Rhein als wichtige landschaftliche Strukturachse ist für dieses Vulkanfeld keine zuverlässige Grenze. Auch in der linksrheinischen



Stillgelegter Steinbruch am Weilberg

Nachbarschaft finden sich gleich alte landschaftsprägende Vulkankuppen (z.B. Kuppe mit Rolandsbogen oder der Godesberg). Jahrhundertelang wurden viele Vulkankuppen wie der Weilberg, der Petersberg und der Stenzelberg als Steinbrüche und die ergiebigen Erzvorkommen bergbaulich genutzt. Die Steine lieferten die Werksteine für den Bau der Abtei und der Klostergebäude im Heisterbacher Tal. Über den „Umweg“ der intensiven Steinhauertätigkeit und die damit verbundenen landschaftlichen Eingriffe ist gleichzeitig das Verständnis für die Anatomie des vulkanischen Gebirges Schritt für Schritt gewachsen.

Diktiert vom vulkanischen Relief, Klima und Boden besteht die ursprüngliche Vegetation fast ausschließlich aus Laubmischwäldern. Die Buchenwälder, mit der Rotbuche als konkurrenzstärkster Baumart, prägen bis heute die Klosterlandschaft. Die ursprüngliche Pflanzendecke hat der Mensch jedoch stark verändert. Die heute bestehende reale Vegetation ist durch den Menschen und seine Bewirtschaftungsformen geprägt. Unterschiedliche Waldnutzungsformen wie die Ramholzwirtschaft, aber auch die Steinbrüche oder andere Eingriffe haben die Wälder in der Artenzusammensetzung und im Bestandsaufbau stark verändert. Insgesamt zeigt sich die Landschaft als ein buntes Gefüge aus Wäldern, Forsten, Heiden, Äckern, Weinbergen, Wiesen, Weiden und Wildkrautfluren. Eine Besonderheit im Heisterbacher Tal bildet das seit der Zeit der Zisterzienser überkommene landschaftliche Raumgefüge von Offenland- und Waldflächen.

Die kleinklimatisch große Differenzierung der Klosterlandschaft stellt sich für die Pflanzen- und Tierwelt als ausgesprochen förderlich dar. So findet man am Petersberg einen Elsbeerenwald und einen orchideenreichen Eichen-Hainbuchenwald. An den rheinseitig stark besonnten Hängen in Oberdollendorf ist bezeichnenderweise Weinbau möglich. Auf Grund der besonderen biogeographischen Lage und durch die vielgestaltigen Eingriffe des Menschen gilt das nördliche Mittelrheingebiet als einer der „hot spots“ der Artenvielfalt. Mit der Landnutzung durch den Menschen hat sich ein kleinteiliges und artenreiches Netz unterschiedlichster Lebensräume entwickelt. Die als Waldersatz entstandenen Biotop der aus dem Wirken der Zisterzienser hervorgegangenen Klosterlandschaft stellen dabei nicht notwendigerweise nur eine Degradierung oder nachteilige Beeinträchtigung der Landschaft dar, sondern weisen fallweise ökologisch sehr wertvolle Lebensgemeinschaften auf.



Buchen aus ehemaliger Ramholzbewirtschaftung

Auf der Suche nach der Kultur der Klosterlandschaft stehen verschiedene Themen im Vordergrund. In der modernen Landschaftsbetrachtung und Wahrnehmung spielt die Nähe zur Natur häufig die erste Rolle. Ein besonderer Aspekt der Natur- und Landschaftswahrnehmung im Heisterbacher Tal ist aber, dass sich das Interesse nicht allein auf die naturgeschichtliche Entstehung konzentriert. Durch die intensive Arbeit der Zisterzienser in und an der Landschaft sind die vielfältigen Wechselwirkungen zwischen Mensch und Natur ins Zentrum der Landschaftswahrnehmung gerückt.

Der Begriff der Kultur-Landschaft umfasst immer beide Seiten, Mensch und Natur, die auf vielfältigste Weise miteinander verwoben sind. Im Falle der Klosterlandschaft Heisterbach verwischen sich aber diese Grenzen. Im Rückblick scheint die menschliche Hand derart eingegriffen zu haben, dass die Natur sich ihrem eigenen Wachstumsgesetz entsprechend



Standort der früheren Fischteiche

entfalten konnte und sich gleichzeitig dem menschlichen Formgefühl und Harmoniebedürfnis entsprechend entwickelt hat.

Mit der Verlagerung des Zisterzienserklosters vom Petersberg ins Heisterbacher Tal um 1192/93 beginnen konkrete landschaftliche Veränderungen. Dieses landschaftswirksame Handeln der Zisterzienser erfolgt innerhalb einer bereits bestehenden Kulturlandschaft, denn die Siedlungen Heisterbach, Altenrott und Hattenrott lassen bereits erste Rodungserfolge im Tal erkennen. Die Maßnahmen lassen sich drei räumlich aufeinander folgenden Bereichen zuordnen:

- Klostergebäude und eingfriedeter Bereich mit Abtei, Baum-, Nutz- und Ziergärten sowie Fischteichen,
- unmittelbar auf das Kloster bezogene Umgebung mit Fischteichen, Ackerland, Wegen, Waldungen,
- Heisterbacher Tal mit Grundbesitz, Mühlen, unabhängigen Höfen, Steinbrüchen, Weinbergen, Wäldern.

Die landschaftswirksamen Aktivitäten der Zisterzienser sind dabei durch eine Verbindung sakraler und profaner Zuwendung geprägt. Der Heilige Benedikt verlangt in seiner Regel: „Alle Geräte des Klosters und den ganzen Besitz betrachte er wie heilige Altargeräte“. Der Umgang mit den Dingen, sei es beim Handwerk, sei es beim Garten- oder Ackerbau ist, in richtiger Gesinnung vom Mönch verrichtet, in ähnlicher Weise ein priesterlicher Dienst wie das Handhaben der heiligen Altargefäße. Die Ehrfurcht vor den Dingen ist demnach ein zentraler Aspekt der Schöpfungsspiritualität. Zwei Prinzipien der zisterziensischen Lebensweise weisen auf eine besondere Beziehung zur Umwelt hin:

- die *Stabilitas loci*, das bewusste Verhaftetsein an einem Ort, fordert einen sorgsamen Umgang mit der Natur, den Menschen und dem Ort,
- *Ora et labora*, der arbeitende Mönch tut dies im Einklang mit der Schöpfung; nutzungsorientiertes Handeln findet immer vor dem Hintergrund der Verantwortung für das Geschaffene statt.



Ehemalige Mühle im Heisterbacher Tal

26 Mit dem Reichsdeputationshauptschluss von 1802 beginnt nach über 600 Jahren zisterziensischen Klosterlebens im November 1803 die Entlassung der Mönche. Mobiliar und zahlreiche Kunstschätze werden veräußert und die Klostergebäude zum Abbruch verkauft. Erst mit dem Sieg über die napoleonischen Truppen endet 1813 das Zerstörungswerk und wird 1818 sogar ausdrücklich verboten. Das verbliebene Gelände erwirbt 1820 der Graf zur Lippe und gestaltet es im Verlauf der Planungen zu einem Landschaftspark nach englischem Vorbild um. Die noch vorhandene Chorrueine wird als Blickpunkt in die Landschaftsgestaltung integriert. An den Planungen wird der für das Rheinland bedeutende Gartenkünstler Friedrich Maximilian Weyhe beteiligt. Die romantische Inszenierung der Ruine und der Natur wird auf Blickachsen hin angelegt und berücksichtigt gleichzeitig die grundlegende Gliederung der Klosteranlage, wie sie von den Zisterziensern noch erhalten geblieben ist. Heisterbach entwickelt sich in den folgenden Jahren zu einem beliebten Ausflugsort, der im Sinne seiner neuen Eigentümer öffentlich zugänglich ist. Am Ende des 19. Jahrhunderts entsteht sogar ein Hotelgebäude auf dem ehemaligen

Klostergelände.

Mit der landschaftlichen Umgestaltung gewinnt der Ort zunehmend an romantischer Qualität und wird zu einer Projektionsfläche für die Kunst. Ausgehend von einem Motiv, das Carl Hassenpflug sehr wahrscheinlich in Heisterbach um 1832 entworfen hat, entstehen in der Folgezeit zahlreiche Gemäldevarianten von ihm selbst oder seinen Schülern. Sie zeigen die Chorrueine im winterlichen Kontext unter Betonung melancholischer Momente.

Mit dem Novizenmeister Caesarius, der in der Anfangsphase des Klosters im 12. Jahrhundert didaktisch gemeinte Erzählungen niedergeschrieben hat, erhält der Ort eine zusätzliche historische Aufwertung. Am Ende des 19. Jahrhunderts wird ihm die Ehre zuteil, in einem Denkmal verewigt zu werden. Zum Gewinn von mythischer Qualität verarbeitet der populäre Dichter Wolfgang Müller um 1837 den Stoff einer Wanderlegende und schneidet ihn auf Heisterbach zu. Die Legende des Mönchs



Ehemalige Heisterbacher Ölmühle

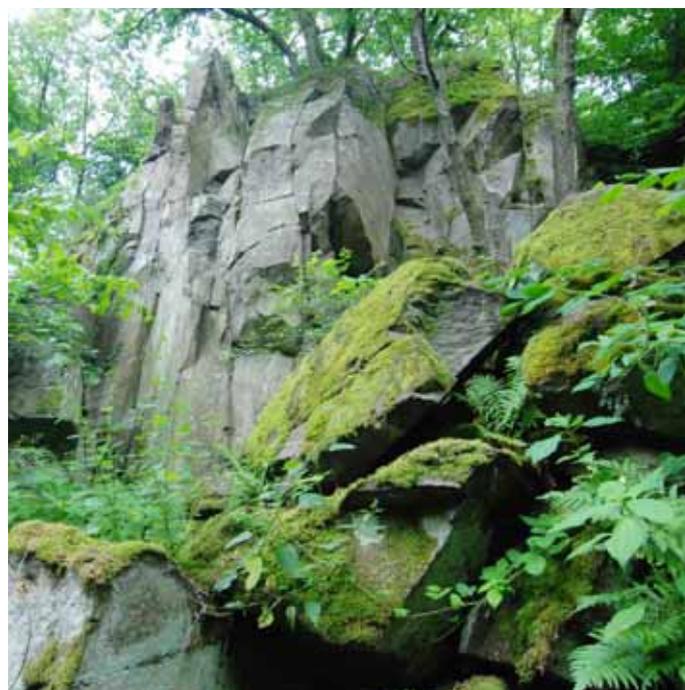
von Heisterbach trägt damit zur weiteren Aufladung des Ortes bei. In der Folge entwickelt sich Heisterbach zum festen Bestandteil des regionalen Besuchs- und Ausflugsprogramms. Die markante Silhouette der Chorruine lässt sie schließlich zu einer der beliebtesten Kulissen in der weiteren Umgebung werden.

Die Klosterlandschaft Heisterbach ist also zwischen dem Menschen und der Natur angesiedelt. Sie geht nicht nur auf eine Setzung oder einen Zweck zurück, wie beispielsweise der Garten, der Acker oder der Weinberg, aber auch nicht allein auf natürliche Gegebenheiten, wie etwa die vulkanischen Felsen und Böden oder das kleinräumig differenzierte Klima. Die Gewichte zwischen beiden Möglichkeiten mögen zwar verschieden verteilt sein, in der Klosterlandschaft verbinden sich jedoch beide Gestaltungsprinzipien zu einer „schönen Einheit“.

So betrachtet wird die Klosterlandschaft zum Beispiel für das gelingende Miteinander von Mensch und Natur. In der Wildnis erstickt alles, in der Planung verkümmert alles – in Heisterbach befördern sich die Dinge gegenseitig. Die „schöne Einheit“ ist hier keine Utopie, sondern eine wirkliche Möglichkeit oder eine mögliche Wirklichkeit.



Mühlrad im Heisterbacher Tal



Stillgelegter Steinbruch am Stenzelberg

Kloster- bzw. Kulturlandschaft, städtebauliche Entwicklung, Tourismus und Erholung sind im Heisterbacher Tal aufs Engste mit dem Naturschutz verbunden. Eine Gesamtperspektive kann nur gelingen, wenn diese Grundsäulen qualitativ ineinandergreifen.

Seit zwei Jahrhunderten spielt das Siebengebirge eine große Rolle in der Naturschutzgeschichte. Die unterschiedlichen Maßnahmen zum Schutz des Siebengebirges beginnen mit dem Verbot der Wiederaufnahme des Steinabbruchs am Drachenfels im Jahr 1827. Von der Anordnung zur Einstellung der Steinbrucharbeiten am 4. Mai 1828 durch den Oberpräsidenten, über den Kauf des Drachenfelsgipfels durch den preußischen Staat 1836, die Gründung des Verschönerungsvereins für das Siebengebirge in Bonn 1869 und den Erlass von Kaiser Wilhelm II., der dem VVS das Recht verlieh, „das zur Erhaltung der landschaftlichen Schönheit des Siebengebirges erforderliche Grundeigentum im Wege der Enteignung



Weilberg

zu erwerben“, die Gründung des Vereins zur Rettung des Siebengebirges 1886 bis zur Polizeiverordnung über das Naturschutzgebiet Siebengebirge vom 20. Januar 1923 vergingen ca. 100 Jahre.

Die Besonderheit dieser historischen Entwicklung ist, dass die Schutzmaßnahmen ursprünglich nicht dem Schutz der Natur oder der Landschaft galten, sondern dem Schutz eines Bauwerks, der Ruine des Bergfrieds auf dem Drachenfels. Aber auch diese Ruine wurde nicht um ihrer selbst Willen geschützt, sondern wegen ihrer Lage und Exposition. Damit wird die Bedeutung ästhetischer Kriterien und Wertmaßstäbe als Begleiter des Naturschutzes deutlich.

1958 wird das Siebengebirge als erste vorbildliche Erholungslandschaft in Nordrhein-Westfalen zum Naturpark erklärt. 1971 wird mit der Verleihung des Europadiploms durch den Europarat das Siebengebirge als europaweit bedeutsames Naturschutzgebiet bestätigt. Mit der 1992 erlassenen „FFH-Richtlinie“ wird darüber hinaus die Grundlage für einen strengen Schutz von „Gebieten mit gemeinschaftlicher Bedeutung“, wie das Siebengebirge eines darstellt, festgeschrieben. Kriterien für die Auswahl und Abgrenzung von FFH-Gebieten sind die Vorkommen bestimmter Lebensraumtypen sowie von Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse. Die Zuständigkeit für die inhaltliche Umsetzung der EU-Naturschutzrichtlinien wie Meldeverfahren für geeignete Gebiete sowie die Unterschutzstellung liegt bei den Bundesländern. Mit der Gebietsnummer DE-5309-301 wurde das Siebengebirge als geeignetes FFH-Gebiet durch die Landesregierung an die EU gemeldet. Das FFH-Gebiet „Siebengebirge“ umfasst eine Fläche von 4.665 ha und entspricht in seiner Abgrenzung der ordnungsbehördlichen Verordnung der Bezirksregierung Köln über das Naturschutzgebiet „Siebengebirge“ vom 12.10.1989. Die Klosterlandschaft Heisterbach ist somit Teil des als geeignet gemeldeten FFH-Gebiets.

Die lange (Naturschutz-)Geschichte im Heisterbacher Tal und im Siebengebirge ist von Paradigmenwechseln im Verständnis von Naturschutz geprägt. Waren am Anfang durch die Romantik geprägte landschafts-

ästhetische Wertmaßstäbe ausschlaggebend, wird im weiteren Verlauf des 19. Jahrhunderts diese Sichtweise zunehmend politisch gefärbt. Die politische Bedeutung des Rheintals im Kampf um die territorialen Einflussbereiche der europäischen Großmächte fand auch am Drachenfels ihren Niederschlag. Erst zum Ende des Jahrhunderts entwickelt sich ein breiteres Verständnis für die Notwendigkeit zur Landschaftserhaltung. Das landschaftlich Schöne wird im 20. Jahrhundert ergänzt um eine immer differenziertere Betrachtung des Naturschönen. Am Ende des 20. Jahrhunderts werden die Vielfalt der Biotope, Flora und Fauna oder die geomorphologischen Besonderheiten zu einem Schwerpunkt in der Bewertung der Schutzwürdigkeit der Landschaft im Siebengebirge.

Aus diesem kurzen historischen Überblick wird deutlich, dass das Siebengebirge in Fragen des Naturschutzes häufig eine Vorreiterrolle übernommen hat. Eine Gesamtperspektive, die sich die nachhaltige Entwicklung der historischen Klosterlandschaft im Heisterbacher Tal zum Ziel gesetzt hat, sollte an diese Vorreiterrolle anknüpfen und den Blick des Naturschutzes auf die kulturellen Dimensionen der Landschaftsentwicklung schärfen.

Mit dem Blick auf die historischen Qualitäten der Klosterlandschaft besteht die Chance, die mit der 'Ökologisierung' im zwanzigsten Jahrhundert häufig ausgeblendeten kulturellen Dimensionen in Fragen des Naturschutzes zurückzugewinnen. Landschaft und Natur sind als 'Naturhaushalt' oder 'Ökosystem' nicht nur Träger von Nutzungsfunktionen. Im Rahmen der Gesamtperspektive wird es notwendig sein, für ein breites Verständnis der Landschaft als Symbol für eine sinnvolle und notwendige Einordnung des Menschen in die Natur zu werben. Nur mit einem derart geschärften Blickwinkel wird es dem Naturschutz möglich sein, das heute viel beklagte Akzeptanzdefizit aufzubessern und den notwendigen Rückhalt in der Bevölkerung zu finden. Gleichzeitig ist es notwendig, die Naturschutzwirkungen der Gesamtperspektive deutlich zu machen. Neben den Fragen zum Schutz und zur Entwicklung von Natur und Landschaft im Heisterbacher Tal als einzigartigem Raum in ökologischer und kulturlandschaftlicher Sicht, geht es dabei um die grundsätz-

liche Thematik des Konflikts zwischen Naturschutz, Landschaftsschutz und Tourismus, die Wegenutzung und Erholungslenkung, die Frage des Verhältnisses von Offenlandflächen zu Waldflächen und damit um Fragen der naturgemäßen Bewirtschaftung und des Biotopmanagements.



Buchenwald im Heisterbacher Tal

Das Siebengebirge gehört mit seinen besonderen Kultur- und Naturdenkmälern und durch seine landschaftliche 'Schönheit' zu den interessantesten Landschaften in Nordrhein-Westfalen. Die Geschichte des Reisens hat hier eine über zweihundertjährige Tradition mit vielfältigen Wurzeln, in die auch das ehemalige Kloster Heisterbach eingebunden ist.

Zu den ersten Reisenden, die die landschaftliche 'Schönheit' des Siebengebirges bewusst wahrnahmen, zählten englische Reisende, die schon in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts auf ihrer 'Grand Tour' zu den Stätten klassischer Antike in Italien und Griechenland vermehrt einer Route entlang des Rheins folgten. Sie brachten neue Idealvorstellungen von 'wahrer Natur' mit, die sich im 18. Jahrhundert in England durchgesetzt hatten. Künstliche Wildheit und das landschaftlich Pittoreske traten an die Stelle barocker Strenge und Achsensymmetrie. Ruinen, wie die Chorruine in Heisterbach, wurden in diesem Zusammenhang neu

entdeckt, da sie das Interesse an einer Landschaft erheblich steigern konnten. Das Heisterbacher Tal bot für eine derart geschulte Landschaftswahrnehmung beste Voraussetzungen, die dann vom Grafen zur Lippe und dem Gartenkünstler Friedrich Maximilian Weyhe zur romantischen Inszenierung der Chorruine und der ehemaligen Klosteranlagen genutzt wurden.

Parallel zu dieser englischen Popularität entdeckte auch die deutsche Romantik das Rheintal und hier ganz besonders das Zusammenspiel von Natur und Kultur. Seit Beginn des 19. Jahrhunderts erschienen Rheinbeschreibungen, unter anderem von bekannten Autoren wie Friedrich Schlegel, Achim von Arnim und Clemens Brentano. Mit ihnen drang der landschaftliche Reiz der Landschaft des Siebengebirges immer tiefer in das Bewusstsein der Zeitgenossen ein.



*Ansichtskarte einer Aussicht vom Petersberg um 1910
(RHEIN-SIEG-KREIS: Jahrbuch des Rhein-Sieg-Kreises 2005; 2004. S. 21)*

Der von den englischen Reisenden eingeleitete tiefgreifende Wandel in der Landschaftswahrnehmung wurde neben den literarischen Werken von den zeitgenössischen Malern und Grafikern verstärkt. In Heisterbach verdeutlicht dies ein Bilderzyklus, ausgehend von einem Motiv Carl Hassenpflugs, der die Chorruipe im winterlichen Kontext unter Betonung romantisch-melancholischer Momente zeigt. Zusätzlich wird der ästhetische Gehalt der Landschaft um die Mitte des 19. Jahrhunderts mit patriotischen Motiven ergänzt. Die Chorruipe wird zum Hintergrund für politisch-nationale Kundgebungen.

Die Popularität landschaftlichen Erlebens und damit das zunehmende touristische Interesse an der Klosterlandschaft Heisterbach nahmen so im Verlauf des 19. Jahrhunderts beständig zu. Im Jahr 1857 wurde die linksrheinische Eisenbahn Bonn-Mehlem-Rolandseck fertiggestellt. 1853-1856 wurde die Straße von Oberdollendorf nach Heisterbacherrott ausgebaut, die in der Folge mehr Menschen in das ehemalige Kloster zog. In Königswinter gründete sich eine Verschönerungs-Commission mit dem Ziel, den Ort und seine nahe Umgebung für den Fremdenverkehr attraktiver zu gestalten. Auffallend ist die Betonung landschaftlicher 'Schönheit' bei der Begründung solcher Maßnahmen. In diese Zeitströmung passt auch die Gründung des Verschönerungsvereins für das Siebengebirge (VVS) im Jahre 1869. Die Statuten vom 21. Oktober 1871 nennen als Vereinszweck 'die Herstellung und Unterhaltung von Fahr-, Reit- und Fußwegen im Siebengebirge sowie solcher Anlagen, welche zur Bequemlichkeit und Annehmlichkeit der Besucher des Siebengebirges beitragen können'.

Die Nutzung der Natur und der vorhandenen Sehenswürdigkeiten fußte aber nicht allein auf ästhetischen Interessen, sondern wurde schon sehr früh auch als wirtschaftliche Grundlage der Region erkannt. Die touristische Erschließung Königswinters und des Heisterbacher Tals fiel in eine Zeit ökonomischer Prosperität, in der sich viele wohlhabende Besucher längere Aufenthalte vor Ort leisten konnten. Großzügige Hotelbauten in und um Königswinter, aber auch im Kloster Heisterbach zeugen bis heute vom Glanz dieser Epoche und von den Ansprüchen einer Gesellschaftsschicht, die die Chorruipe Heisterbach als Kulisse für ihren privaten Lebensrahmen nutzten.

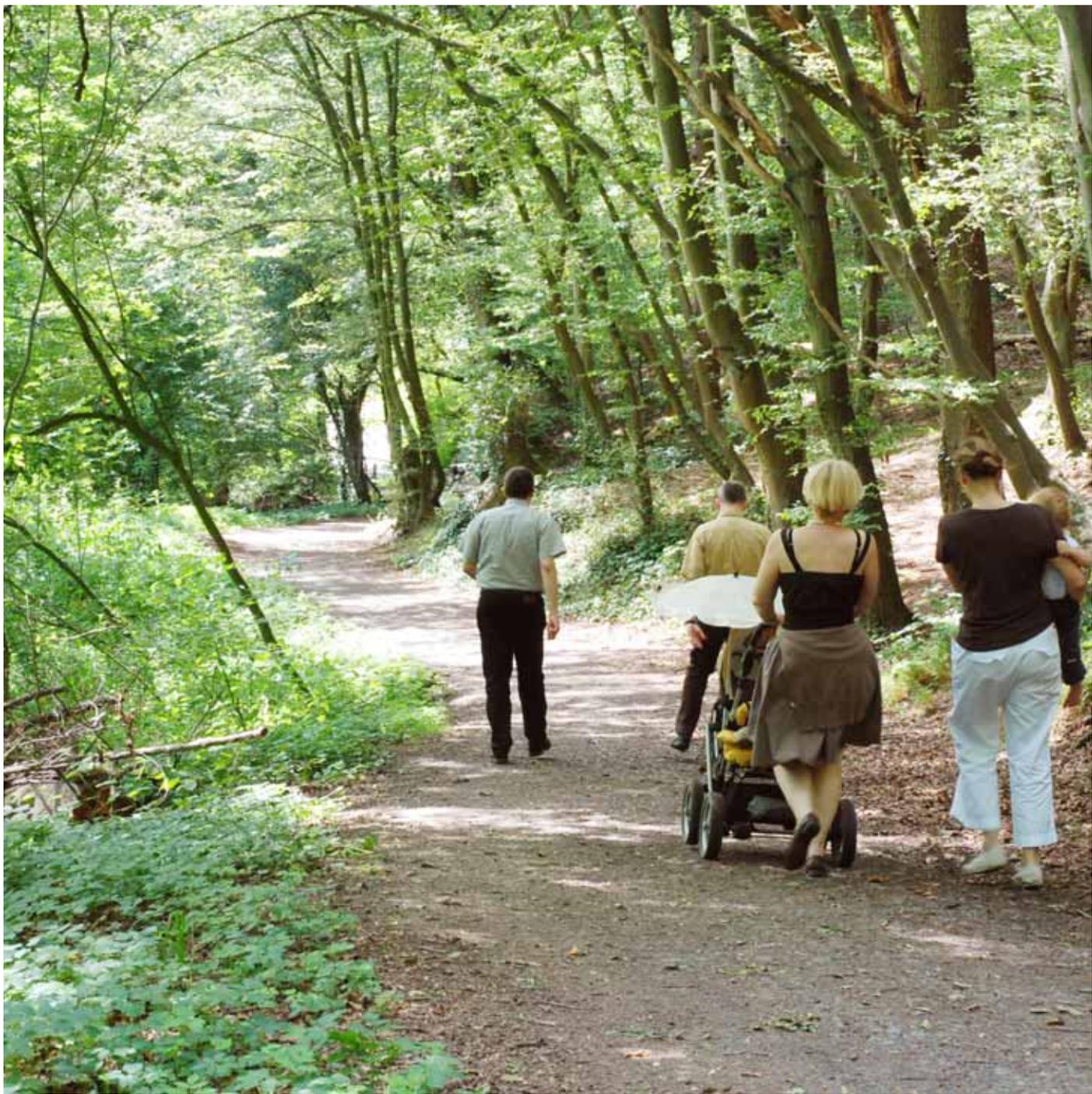


Torbäude der Klosteranlage

32 Mit wachsendem zeitlichen Abstand zu dieser touristischen Anfangszeit im Heisterbacher Tal entwickelt sich im 20. Jahrhundert eine zunehmend diffuse Aura um das landschaftliche Erleben. Die geistigen Ansprüche des 19. Jahrhunderts treten immer stärker gegenüber funktionalen Interessen in den Hintergrund. Diese Banalisierung der Landschaft bedient sich mehr oder weniger wahllos der vorhandenen Bilder und reduziert sie auf Klischees. Auch wenn nach dem zweiten Weltkrieg in der Zeit der Bonner Republik, vor allem in den fünfziger, sechziger und siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts, der Tourismus in der Region und im Heisterbacher Tal wieder einen Aufschwung erlebt, wird deutlich, dass die Reduzierung der Landschaft auf rein kommerzielle Interessen nicht von Erfolg gekrönt sein kann. Der Rückgang der touristischen Besucherzahlen in der jüngsten Vergangenheit steht in sehr engem Zusammenhang mit dieser Art von historischer Selbstvergessenheit.

Im Rahmen der Gesamtperspektive wird es also notwendig sein, dass Tourismus und Erholung in der Klosterlandschaft Heisterbach sich wieder auf die sakralen, kulturlandschaftlichen Wurzeln als grundlegende Qualität zurück besinnen. Im Zentrum steht die Reflexion der eigenen Geschichte. Im Falle des Klosters ist es vor allem das Zusammenspiel von zisterziensischer, sakraler Kultur und den naturräumlichen Bedingungen, welches das Interesse seiner Besucher wecken kann. Die Entwicklung von einer elitären Reisepraxis zum populären Massentourismus ist neu zu bewerten. Die Klosterlandschaft muss die vielfältigen Facetten seiner sakralen, kulturlandschaftlichen Vergangenheit qualitativ neu präsentieren. Die Chorruine war und ist Ziel und Höhepunkt jedes Besuches im Heisterbacher Tal. Kulturlandschaftliche Eigenart und Schönheit ist hier aus einer 'zisterziensisch-romantischen Perspektive' erlebbar.

Nur mit einem an der Geschichte des Ortes geschärften Blick wird es der Tourismus- und Erholungswirtschaft gelingen, den heute viel beklagten Rückgang der Besucherzahlen und die damit verbundene Abwertung der Tourismusdestination Königswinter_Heisterbach aufzuhalten und in einen positiven Trend umzukehren. Ein zurückgewonnenes qualitativvolles Reiseziel ist ein wesentlicher Standortfaktor und damit Grundlage für eine regionale und lokale Wertschöpfung der vor Ort Handelnden und Wirtschaftenden. Die herausragende Bedeutung und Wiederbelebung von Tourismus und Erholung für die Wirtschaft in Heisterbach, Oberdollendorf, Heisterbacherrott, Königswinter und der Region verlangt ein Zusammenführen aller Kräfte, Initiativen, Aktivitäten und Akteure, die in diesem Themenfeld tätig sind. Hierin liegt zugleich ein unmittelbarer Mehrwert für die in dem Projekt engagierten privaten Akteure.



:wissenschaftliche vorarbeiten

Handlungsempfehlungen und Projekte



36 Die Klosterlandschaft in Heisterbach ist in vielfältiger Weise geeignet - als herausragendes kulturelles Erbe und damit Botschafter der Region - eine Schlüsselrolle im Rahmen der Regionale 2010 zu übernehmen. Im Rahmen des modellhaften Projektes zur Konzeptentwicklung Kulturlandschaft Heisterbacher Tal sind die historischen Grundlagen, Potenziale und Handlungsbedarfe des Raums systematisch erfasst und in Handlungsempfehlungen zusammengefasst worden. Diese wissenschaftliche Arbeit bildet die wichtigste Grundlage für die Gesamtperspektive Klosterlandschaft Heisterbach:

Modellhafte Konzeptentwicklung „Kulturlandschaft Heisterbacher Tal“ mit „Bestandsaufnahme und Kulturlandschaftsanalyse Heisterbacher Tal“, „Umsetzungsempfehlungen“ und „Didaktischem Präsentationskonzept“

(Büro für historische Stadt- und Landschaftsforschung, Dr. Peter Burggraaff und Dr. Klaus-Dieter Kleefeld, Köln 2001, im Auftrag des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e.V., der Stadt Königswinter und der Stiftung Abtei Heisterbach)

Innerhalb dieses umfangreichen Modellprojektes sind Untersuchungen zur Wasserversorgung in Heisterbach, archäologische Bestandserhebungen und Gutachten zur Denkmalpflege im Heisterbacher Tal, hydrologische Gutachten, floristische und vegetationskundliche Gutachten sowie erste gartendenkmalpflegerische Untersuchungen zum Landschaftspark innerhalb der Klostermauern durchgeführt und im Rahmen der Bearbeitung der Gesamtperspektive ausgewertet worden.

Diese Fachgutachten liefern damit einen Pool an möglichen Bausteinen für die Gesamtperspektive, die im Zuge des Erarbeitungsprozesses zur Gesamtperspektive und der weiteren Projektentwicklung im Hinblick auf ein inhaltlich und räumlich schlüssiges Gesamtkonzept konsolidiert sowie zum Teil weiter ausformuliert und konkretisiert wurden und werden müssen. Die ‚gesamtperspektive Klosterlandschaft Heisterbach‘ erfindet damit den Ort und das Projekt nicht neu, vielmehr strukturiert sie Vorhandenes, fügt einige neue Aspekte hinzu und übersetzt diese Ansätze in eine Projektarchitektur, die die einzelnen Projektbausteine in Beziehung zueinander setzt und eine Weiterentwicklung und schrittweise Umsetzung des Projektes entlang klar definierter Prioritäten und Schritte ermöglicht.

Neben der Erarbeitung einer Projektarchitektur mit ihren Bausteinen sowie von Handlungsempfehlungen gehört es zur Aufgabe der Gesamtperspektive durch die Auswertung dieser Grundlagen ein Leitbild als Grundlage des weiteren Handelns zu formulieren. Die Vielzahl der unterschiedlichen Themen und Projektansätze macht deutlich, dass eine Gesamtperspektive ein thematisches Dach braucht.

fachgutachten

handlungsempfehlungen und projekte

:kulturhistorik

modellhafte konzeption kulturlandschaft heisterbacher tal:

strukturhaft der kulturlandschaft - gliederung der landschaft entsprechend ihrer struktur;
routenvorschläge in der klosterlandschaft.

archäologisches bestandserhebung heisterbacher tal:

zeugnisse des zisterzienser klosters in der landschaft;
lage ehemaliger teiche extra muros

gutachten denkmalpflege im heisterbacher tal:

schlachten, historische wege und archäologische relikte im heisterbacher tal

denkmaltopographie königswinter:

standorte, bedeutung und zustand von bau- und kulturdenkmälern; sowie standorte historischer Wegekreuze;

:hydrologie

aqua viva:

wasserversorgung im mittelalterlichen kloster

gewässerplan heisterbach:

heutige und historische wasserführungen und teiche 'intra muros' und 'extra muros'

hydrologisches gutachten:

beurteilung der heutigen hydrologischen bedingungen für eine teichreaktivierung

:landschaft

flora und vegetation in der kulturlandschaft des Heisterbacher Tales:

Landschaftsentwicklung

landwirtschaftliches gutachten:

landwirtschaft als kulturlandschaftsgestalter im heisterbacher tal

anlagengene parkanlage kloster heisterbach:

genese der parkanlage kloster heisterbach; gartenkünstlerische einordnung des landschaftsgartens kloster heisterbach

bestandsaufnahme parkanlage kloster heisterbach:

bestandsaufnahme der vorhandenen gehölze

stenzelberg gutachten:

untersuchung von vegetation, flora, moosen, reifen, schmetterlingen, heuschrecken

:städtebau

stellungnahme der bau- und denkmalpflege zur modellhaften konzeption kulturlandschaft heisterbach

sternbrüche und durch erarbeiten gestaltete landschaftsteile, historische wege und gewässer, gestaltete landschaftsteile durch landwirtschaftliche nutzung und parkanlagen, blickbeziehungen

erfassung der denkmalwerte und der prägenden elemente bedeutungsebenen kloster heisterbach

flächennutzungsplan königswinter:

flächennutzung königswinter

projekt vorschlag kultur und natur - eine europäische klosterlandschaft am rhein:

klosterlandschaft heisterbach im naturpark siebengebirge als nachhaltig erlebbare kulturlandschaft

fertiggestellte ausgleichsmaßnahmen :

vorb. umgesetzte ausgleichsflächen

ergebnisprotokoll des 1. runden tisches perspektive heisterbach:

defizite und potenziale heisterbachs aus sicht der teilnehmer

:tourismus

didaktisches präsentationskonzept:

landschaftsmuseum wanderausstellung, dauerausstellung in der zehntscheune, thematische rundrouten, kulturlandschaftlicher wanderführer; führungen; vernetzung mit dem siebengebirgsmuseum und anderen einrichtungen

:leitbild

Schöne Einheit als sakrale Kulturlandschaft



40 Die Klosterlandschaft Heisterbach ist, wie gezeigt, ein Produkt zisterziensischen Wirkens und romantischer Rezeption der Klosterruine auf der einen Seite und den biogeografischen Grundlagen auf der anderen Seite. Dabei ist die Kulturlandschaft immer das Ergebnis eines sorgsam und sachlichen Umgangs mit der Natur. Natur und Kultur bilden im Heisterbacher Tal keinen Gegensatz, Naturlandschaft und Klosterlandschaft bedingen einander. Die Klosterlandschaft Heisterbach geht nicht allein auf eine Setzung oder einen Zweck zurück, aber auch nicht allein auf natürliche Gegebenheiten, wie die vulkanischen Felsen oder das kleinräumig differenzierte Klima. Die Gewichte zwischen den Kulturleistungen der Zisterzienser und der Romantik auf der einen und der biogeografischen Grundlagen auf der anderen Seite mögen zwar verschieden verteilt sein, in der Klosterlandschaft verbinden sich jedoch beide Gestaltungsprinzipien zu einer 'Schönen Einheit'.

Im Kontrast zur Gesamtperspektive Königswinter/Drachenfels rückt in Heisterbach die sakrale Ausprägung der Kulturlandschaft ins Zentrum des Interesses. Mit der Landnutzung durch die Mönche erweiterte sich die Einsicht in die 'natürlichen' Zusammenhänge. Gleichzeitig entstanden völlig neue, im Gebiet zuvor nicht vorhandene Landschaftselemente, die zum einen immer wieder auf das Kloster und das raumwirksame Handeln der Mönche verweisen. Zum anderen tragen sie zur Bereicherung der Landschaft aus ökologischer und ästhetischer Sicht bei. Mit Bildern wird die Kulisse des Klosters und der Chorrueine im 19. Jahrhundert zusätzlich romantisch überhöht. Diese ästhetische Idealisierung von Landschaft und Natur erschafft einen 'geistigen Ort', der tief in das Bewusstsein der breiten Bevölkerung eindringt.

Ein Leitbild für die Klosterlandschaft im Heisterbacher Tal muss auf dieser besonderen Geschichte des Ortes aufbauen. Während frühere regionalplanerische Ansätze im Wesentlichen die Angleichung der Lebenschancen zum Ziel hatten, wird in Zukunft die Profilierung, also die Herausstellung der Eigenarten einer Landschaft, eine herausragende Rolle spielen. Regionale Landschaften sind keine gestalt- und eigenschaftslosen Gebilde, sondern haben historisch bedingte Eigenarten. Ein Leitbild für

die gemeinsame Qualifizierung des Klosters und der Klosterlandschaft wird den Blick auf diese Eigenarten lenken müssen.

Mit dem Begriff der 'Schönen Einheit' soll am Beispiel der sakralen Kulturlandschaft das gelingende Miteinander von Mensch und Natur zur Sprache gebracht werden. Die städtebauliche und landschaftsräumliche Entwicklung in der Klosterlandschaft Heisterbach wird in Zukunft an der Frage gemessen werden, welchen Beitrag die Gesamtentwicklung und einzelne Bausteine zur Verbindung von Mensch und Natur zu einer 'Schönen Einheit' und zum sakralen Charakter der Landschaft leisten. Das Leitbild der 'Schönen Einheit' kann in der Verbindung von profaner Kulturlandschaft in Königswinter und sakraler Kulturlandschaft in Heisterbach zum aktuellen und zukunftsfähigen Beitrag zur Entwicklung der wertvollen Kulturlandschaft Siebengebirge im Rahmen der Regionale 2010 werden.



**:gesamtperspektive
klosterlandschaft heisterbach**

Struktur und Strategien zur Umsetzung



44 Eine Qualifizierungsstrategie für die Klosterlandschaft Heisterbach muss vor dem geschilderten Hintergrund unterschiedlichste Anforderungen erfüllen. Klassische sektorale Planungsinstrumente sind mit einer derart komplexen Aufgabenstellung überfordert.

In der jüngeren Vergangenheit ist es mit Hilfe von ausstellungsorientierten Konzepten gelungen, nachhaltige Verbesserungen in räumlich und inhaltlich komplexen Aufgabenfeldern zu erreichen. In Nordrhein-Westfalen sind es die IBA-Emscherpark und die REGIONALEN, die sich den schwierigen städtebaulichen und landschaftlichen Aufgabenstellungen gestellt haben. In Hamburg werden die zentralen Bausteine des Programms 'Wachsende Stadt' ebenfalls über eine Internationale Bauausstellung in Verbindung mit einer Internationalen Gartenschau entwickelt.

Mit der Gesamtperspektive für die historische Klosterlandschaft im Heisterbacher Tal können sich der Rhein-Sieg-Kreis, die Stadt Königswinter, die privaten Eigentümer – der Stiftung der Celitinnen e.V. und der Augustinerinnen e.V. – sowie die vor Ort tätigen Akteure wie die Stiftung Abtei Heisterbach und der Projektbeirat Heisterbach im Rahmen der Regionale 2010 den Herausforderungen der Zukunft stellen und ihren Besuchern und Bürgern die Ergebnisse präsentieren. Zusammen mit der Gesamtperspektive Königswinter_Drachenfels kann die Klosterlandschaft Heisterbach als Repräsentant der Kulturlandschaft und des Naturparks Siebengebirge präsentiert werden. Beide Gesamtperspektiven werden begleitet von einem Projekt, das die Erholungslenkung und Wegenutzung im gesamten Siebengebirge neu gestaltet. Das Siebengebirge bildet als Naturschutzgebiet und als Naturpark den inhaltlichen und räumlichen Bezugsrahmen, in dem die Gesamtperspektive Klosterlandschaft Heisterbach erst richtig zur Geltung gebracht werden kann. Dabei werden kulturlandschaftliche Fragestellungen mit der wirtschaftlich-touristischen Entwicklung verknüpft.

Mit der Regionale 2010 wird dieser Qualifizierungsstrategie für das Siebengebirge eine 'Plattform' und ein 'Netzwerk' zu ihrer schrittweisen Realisierung geboten. Die inhaltliche Querschnittsorientierung der Projekte verknüpft mehrere Arbeitsbereiche der Regionale 2010 und erfüllt damit in besonderem Maß die Ansprüche an eine nachhaltige Strukturförderung. Das besondere Angebot der Landschaftsausstellung :Siebengebirge an die Region besteht darin, die im Rahmen des Projektes erarbeiteten Strategien und Lösungsansätze im Spannungsfeld zwischen städtebaulicher Entwicklung und einem zukunftsfähigen Umgang mit dem kulturellen Erbe und mit dem Naturschutz vergleichbaren Projekten als Hilfestellung zur Verfügung zu stellen.

Die inhaltliche Struktur der Gesamtperspektive

Die Gesamtperspektive Klosterlandschaft Heisterbach wird im Rahmen der Landschaftsausstellung :Siebengebirge räumlich und inhaltlich qualifiziert. Die Besonderheit des Projektes in Heisterbach liegt dabei in der engen Verknüpfung der städtebaulichen Aufgaben mit Fragen des kulturellen Erbes, des Naturschutzes und der wirtschaftlichen [touristischen] Wertschöpfung.

Das Leitbild der 'Schönen Einheit' greift im Heisterbacher Tal das Thema der sakralen Kulturlandschaft auf und setzt es in einem gestalterischen Konzept um. Das bewusste Verhaftetsein an einem Ort und die besondere Fürsorge für diesen Ort leiten zu einem Prozess der 'Entschleunigung' der seine Entsprechung gleichzeitig in der Tradition der Zisterzienser und in der romantischen Rezeption bzw. Transformation vom Kloster zum Landschaftspark findet.

Das besondere Angebot der Klosterlandschaft Heisterbach besteht darin, einen Ruhepunkt in einer wachsenden Region anzubieten, der den Bewohnern und Besuchern Zeit und Ort zum Nachdenken und zur Reflexion über ihr Handeln gibt. In einer Welt, die durch den schnellen Wechsel immer neuer Ideen, Moden und gesellschaftlicher Strukturen geprägt ist, wird die Qualität der Abgeschiedenheit und Ruhe im Rahmen einer intakten, historischen Kulturlandschaft das besondere Merkmal des Ortes sein.



Standort der ehemaligen Fischteiche

Die räumliche Struktur der Gesamtperspektive zeichnet den Weg des Besuchers aus der Region vom Rhein bis zum Kloster nach. Ziel der Gesamtperspektive ist es, diesen Raum zwischen Rhein und Kloster nicht flächendeckend planerisch zu qualifizieren, sondern über einzelne Projektbausteine das Bild der Klosterlandschaft punktuell neu lesbar zu machen. Die Projekte der Gesamtperspektive werden gezielt dazu genutzt, vernachlässigte Bereiche im Kloster-, Siedlungs- und Landschaftsraum nachhaltig aufzuwerten. Die bestehende Infrastruktur, vor allem der Weg durch das Mühltal zum Kloster, soll durch die Gesamtperspektive nicht erweitert, sondern in ihrer Qualität verbessert werden.

Diese räumliche Konzentration dient nicht nur der Lesbarmachung von Kulturlandschaft, sondern hilft strukturelle Impulse zur Entwicklung der Klosterlandschaft als Tourismusdestination zu geben und vorhandene finanzielle Mittel effektiver einzusetzen. Mit dem Ansatz, einzelne Bereiche auf Basis eines Gesamtkonzeptes zu profilieren, kann der Standort zudem Schritt für Schritt behutsam fortentwickelt werden.

Im Rahmen einer Strategie zur Entwicklung des Raumes kommt der sorgfältigen Auswahl der einzelnen Projektbausteine und ihrer Vernetzung untereinander daher besondere Bedeutung zu. Im ersten Schritt werden die Kristallisationspunkte der städtebaulichen und kulturlandschaftlichen Entwicklung herausgearbeitet, die Träger der Entwicklung des Raumes sein können. An diesen Kristallisationspunkten, wie dem Klosterbereich mit Torhaus, Wirtschaftshof und Landschaftspark innerhalb der ehemaligen Immunitätsmauern ‚intra muros‘ und der unmittelbar angrenzenden Klosterlandschaft ‚extra muros‘, bündeln sich anstehende Probleme und Aufgaben. Gleichzeitig können diese Bereiche strukturelle Impulse für eine zukunftsgerichtete, dem Ort angemessene, Entwicklung geben. Als Leitprojekte der Gesamtperspektive sind sie daher von übergeordneter, regionaler Bedeutung.

Im zweiten Schritt werden die Leitprojekte untereinander und mit anderen Projektbausteinen vernetzt. Ziel der dahingehend definierten Impulse ist es, den Wirkungsbereich der Leitprojekte zu vergrößern. Die bestehende Infrastruktur, der historische Weg durchs Mühltal, vorhandene Wege zu den Steinbrüchen und durch die Klosterlandschaft sowie der Herrenweg nach Königswinter bieten sich für diese Vernetzung an. Wie die Nervenbahnen im menschlichen Körper leiten diese Wegeverbindungen die Impulse aus den Leitprojekten in die Klosterlandschaft weiter. Im Rahmen der Gesamtperspektive sollen sie nicht erweitert, sondern in ihrer Qualität verbessert werden. Schon heute übernehmen diese historischen Wege die wichtigsten Erschließungen in der Klosterlandschaft. In der Vermittlung von Kulturlandschaft an den Wegen, im Wegeaufbau und in den Randnutzungen zeigen sich aber zahlreiche Probleme, denn die Bezüge zwischen dem Klosterstandort und den umgebenden Siedlungsräumen und Orten in der Landschaft sind vielerorts für die Besucher kaum oder gar nicht mehr erfahrbar. Stellenweise unterliegen Landschaftsbestandteile und die historischen Spuren der Gefahr, für immer verloren zu gehen. Nur wenn diese Probleme im Rahmen einer qualitativen Aufwertung im Raum und mit Hilfe innovativer Vermittlungsansätze gelöst werden, können die Leitprojekte ihre positiven Impulse über diese Wege in die Fläche der Gesamtperspektive weitergeben.

Ausstellungsorientierte Konzepte wie die IBA-Emscherpark und die Regionalen haben darüber hinaus gezeigt, dass bauliche Veränderungen und Aufwertungen nur dann nachvollziehbar und von Bestand sein werden, wenn sie durch inhaltliche Angebote im Sinne eines stimmigen Gesamtkonzeptes ergänzt werden. Die Gesamtperspektive mit ihren räumlichen Maßnahmen dient daher nicht nur der Präsentation von Planung, sondern auch der Weiterentwicklung und Abstimmung der touristischen Angebote, wie Führungen, Veranstaltungen und Ausstellungen in der Klosterlandschaft. Die Gesamtperspektive sollte zur Aktivierung weiterer Potenziale, zur kulturellen Bespielung des Tourismusstandortes genutzt werden. Diese nicht räumlichen Projektbausteine werden kontaktpunkte genannt und sind ein bedeutender Bestandteil der Gesamtperspektive, da sie ein größeres Besucherinteresse bewirken können, kooperatives Denken forcieren und die regionale Identität befördern.



Brauhaus ‚intra muros‘

Im Rahmen der Projektarchitektur werden die unterschiedlichen Bausteine im Kontext der Gesamtperspektive dargestellt. Auf der Grundlage des Leitbildes und der räumlichen Abgrenzung des Kernbereichs werden die drei Projektfamilien der leit:projekte, der impuls:projekte und der kontakt:projekte definiert, die die räumliche und inhaltliche Struktur der Gesamtperspektive widerspiegeln. Das hier vorgelegte Konzept für die Gesamtperspektive definiert dabei lediglich den Rahmen, in dem der Umbau der Klosterlandschaft stattfindet. Die inhaltliche Füllung sowie die räumlich-konzeptionelle Vertiefung und Konkretisierung der unterschiedlichen Bausteine wird über weiterführende Qualifizierungsmaßnahmen wie Wettbewerbe und kooperative Planungsverfahren erfolgen. Denn allen Anstrengungen ist gemeinsam, dass sie vom Mittelmaß abweichen müssen: Gefördert wird nur, was hohen ästhetischen, funktionalen und prozessqualifizierenden Ansprüchen genügt. Ein qualifiziertes Projektmanagement muss die Koordination dieses weiteren Prozesses und der Planungsbeteiligten sowie die Umsetzung von Seiten der Stadt, des Rhein-Sieg-Kreises und der involvierten Eigentümer begleiten.



:bausteine der gesamtperspektive

Kristallisationspunkte und Netzwerke



- 52 Die skizzierte Projektarchitektur führt zu einem differenzierten System von räumlichen Bausteinen an den Kristallisationspunkten, von Projekten an Wegen, die der räumlichen Vernetzung dienen und von nicht räumlichen Maßnahmen, die der Präsentation und Bespielung des Ortes sowie der Abstimmung des touristischen und kulturellen Angebotes dienen.

Leit :projekte

Die Leitprojekte sind die Kristallisationspunkte der Gesamtperspektive. Sie liegen im Zentrum der Klosterlandschaft an den Schnittstellen von Städtebau, kulturellem Erbe und Naturschutz. Als aufwendigste und publikumswirksamste Bausteine besetzen sie damit die strategisch wichtigsten Orte. Die Leitprojekte sollen als Angebote für ein intensives Erleben der historischen Klosterlandschaft und der Tourismusdestination gestaltet werden. Sie sind Initial und Ausgangspunkt für die Entwicklungen im Rahmen der Gesamtperspektive.



Die ehemaligen Klosteranlagen innerhalb der erhaltenen Immunitätsmauern bilden den zentralen Anziehungspunkt im Heisterbacher Tal. Für viele Besucher bilden sie das Ziel und wichtige Ankommssituation innerhalb der Klosterlandschaft. An diesem Ort entscheidet sich, ob die Erwartungshaltung der Besucher erfüllt werden kann. In der heutigen Situation geht vom Bereich 'intra muros' eine eher negative Standortwahrnehmung aus. Die Erwartungshaltung der Besucher des Heisterbacher Tals als Ausflugsziel wird vor Ort nicht erfüllt, die vorhandenen Potenziale des Ortes liegen brach bzw. müssen wieder herausgearbeitet werden. Bestehende Angebote wie die Ausstellung in der Zehntscheune müssen gestärkt und in einem adäquaten Umfeld präsentiert werden.

Im Zentrum der Aufgabe steht die städtebauliche und landschaftsarchitektonische Aufwertung des Eingangsbereiches, die Neugestaltung des ehemaligen Wirtschaftshofes und die Aufwertung des überalterten Landschaftsparks und Pleasure Grounds inkl. Baumgarten im Umfeld der Chorruine. Diese drei Bereiche bilden heute den 'öffentlichen Raum' des Klosters.

Die Eingangssituation wird geprägt von dem barocken Torhaus, das sowohl zur Kreisstrasse als auch nach Innen mit seinen Fassaden die Bedeutung des Klosters für die Region verdeutlicht. Mit der notwendigen Sanierung der Fassade ist aber auch die Neugestaltung des Eingangsweges und des Vorplatzes 'extra muros' verbunden. Historische Pläne und Unterlagen zeigen, dass dieser Weg ursprünglich von einer sechsreihigen Zwetschgen-Walnussallee geprägt wurde. Diese Allee steht in engem historischen und gestalterischen Kontext zur Anlage des Landschaftspark in der Zeit nach der Säkularisation.

Maßnahmen

- | | |
|---|--|
| 01 Sanierung der Torhausfassade | 09 Errichtung eines Teilmauerstücks im Innenbereich |
| 02 Neugestaltung der Eingangssituation 'intra muros' mit Wiederherstellung der Zwetschgen-Walnuss-Allee | 10 Wiederherstellung des Wasserlaufes in Bezug auf die vorhandenen Teiche |
| 03 Neugestaltung des ehemaligen Wirtschaftshofes mit 'Lapidarium' | 11 Sanierung von Villa Heinrich durch den Eigentümer |
| 04 Wiederherstellung der Raumstruktur des ehemaligen Landschaftsparks mit Pleasureground, Ribes-Hecke und Baumgarten | 12 Sanierung und Aufwertung der ehemaligen Fischteiche 'intra muros' |
| 05 Gestalterische Andeutung der räumlichen Dimension der ehemaligen Abtei- und Klosteranlage | |
| 06 Wiederherstellung der historischen Zwetschgen-Allee | |
| 07 Mittelfristige Umnutzung des ehemaligen Hotels | |
| 08 Neubau der Heizungsanlage durch den Eigentümer | |







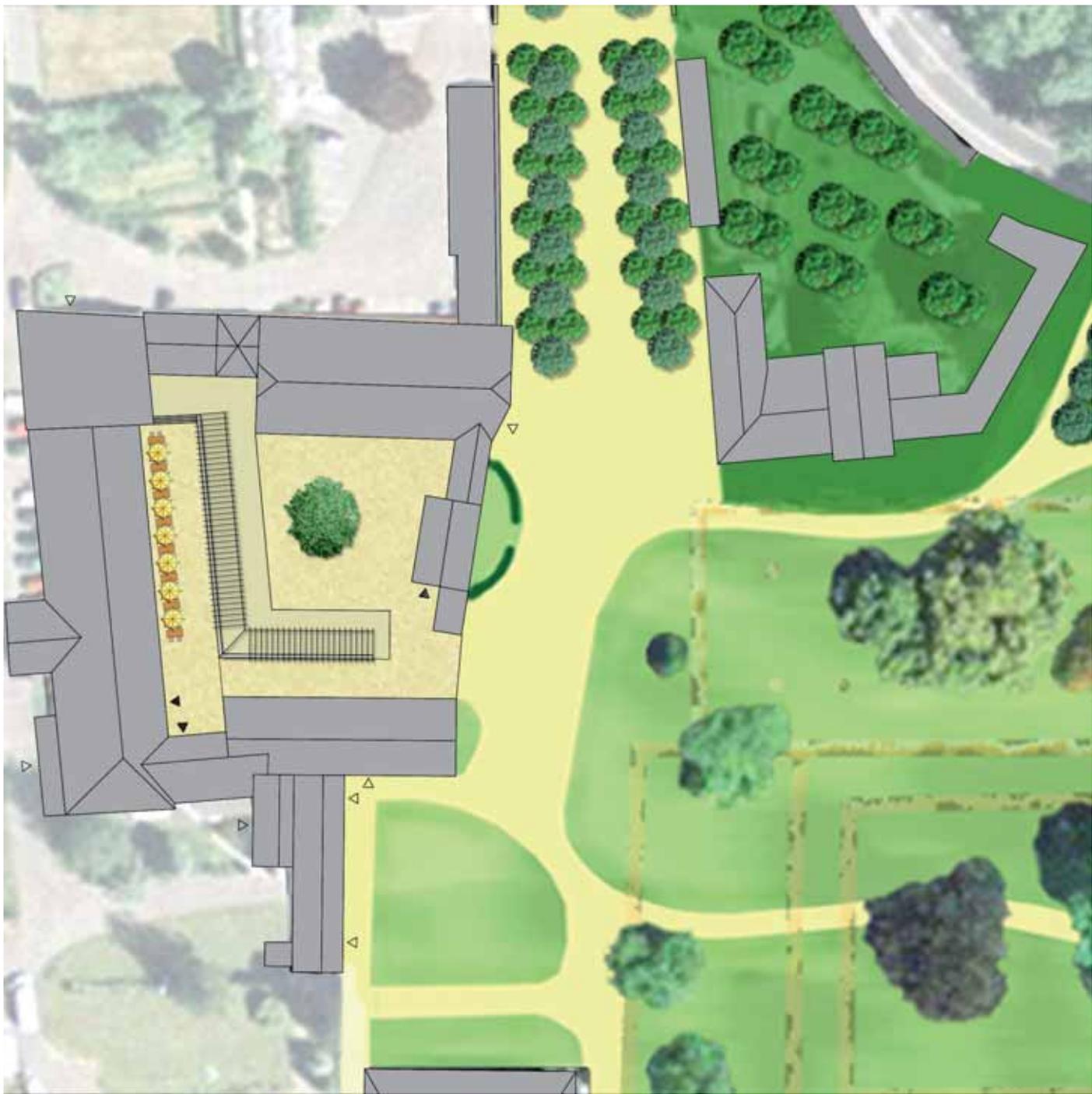
Wiederherstellung der Zwetschgen-Walnuss-Allee

58 Der anschließende Wirtschaftshof war ursprünglich der wirtschaftliche Mittelpunkt des Klosters. Durch eine Neugestaltung bietet sich die Möglichkeit, den Hof und die Fassaden der Zehntscheune sowie der Villa Heinrich wieder freizustellen. Gleichzeitig können mit einer Neugestaltung des Hofes die dort zur Zeit gesammelten baulichen Relikte des Klosters angemessen präsentiert werden. Durch den im Hof gegebenen Höhenunterschied von ca. 2,2 m kann ein wettergeschütztes Ausstellungsregal vor einer neu zu errichtenden Stützmauer die gesammelten Objekte aufnehmen. Das Klosterstübchen und die Gastronomie im Wirtschaftshof kann durch diese Umgestaltung erheblich aufgewertet und für die Besucher in seiner Zugänglichkeit verbessert werden, die Zehntscheune erhält einen repräsentativen Hofbereich. Hieraus ergeben sich bessere und erweiterte Nutzungsmöglichkeiten für diesen Ausstellungs- und Veranstaltungsraum.

Herzstück des Klosters ist nach wie vor die Chorruipe als ehemalige sakrale Mitte mit dem durch Friedrich Maximilian Weyhe mitgestalteten Landschaftspark. Die seinerzeitige Idee, den sakralen Kirchenraum durch einen würdevollen Landschaftspark in anderer Form abzubilden und zu inszenieren, ist heute in der Örtlichkeit nicht mehr erkennbar – die Strukturen und Gestaltungselemente des Landschaftsparkes gehen zunehmend verloren. Die Chorruipe wird von Osten durch den vordrängenden Wald räumlich immer mehr beengt und der Landschaftspark ist im Laufe von über 150 Jahren überaltert und in seiner Raumstruktur kaum mehr ablesbar. Das Zusammenspiel aus Resten barocker Gartenstrukturen, Pleasure Ground, Baumgarten und Waldkulisse ist verschwommen und muss wiederhergestellt werden. Diese aus den historischen Plänen und im Gelände noch ablesbare Raumstruktur muss für die Besucher wieder erlebbar gemacht werden, bevor die letzten Spuren im Gelände und das Wissen um diese Strukturen verloren geht. Dabei gilt es auch einen adäquaten Gestaltungsansatz zum Umgang mit den archäologischen Befunden in dem Bereich zu finden sowie dem Grundriss der ehem.



Wirtschaftshof der Klosteranlage



60 Abteikirche nachvollziehbar zu machen. Mit der Wiederherstellung der Raumstruktur des Landschaftsparks ist auch die Untersuchung und Wiederherstellung der wasserbaulichen Zusammenhänge 'intra muros' verbunden. Unmittelbar an die südliche Klostermauer angrenzend muss die Zuleitung aus den Quelfassungen am Hang des Petersberges zu den Fischteichen 'intra muros' wieder durchgängig gemacht werden und die weitere Ableitung des Wassers bis in die Fischteiche 'extra muros' planerisch geklärt werden. Die Klostermauer muss vor allem im südöstlichen Abschnitt auf einer Länge von ca. 20 m wiederaufgebaut werden.

Zusätzlich zu diesen Maßnahmen im öffentlichen Raum, denen ein besonderes öffentliches Interesse zu Grunde liegt, sind aber auch vom Eigentümer weitere Maßnahmen 'intra muros' geplant. Mit der Sanierung und geplanten Umnutzung der Villa Heinrich, der Häuser Elisabeth und Agatha und des Brauhauses soll ein nachhaltiger Beitrag zur Aufwertung der ehemaligen Wirtschaftsgebäude des Klosters geleistet werden. Darüber hinaus wird mit dem kurzfristigen Umbau der Küche und der Restau-

ration des Klosterstübchens sowie dem Neubau einer Heizungsanlage ein wichtiger Beitrag zur Sicherung und Entwicklung des baulichen Bestands geleistet. Das Haus Heisterbach und die Gebäude des Altenheims sollen mittel- bis langfristig baulich in Wert gesetzt werden.

Als Instrument zur städtebaulichen und landschaftsarchitektonischen Aufwertung der Klosteranlage 'intra muros' wird die Durchführung einer kooperativen Planung mit den Akteuren vor Ort vorgeschlagen. Der Rhein-Sieg-Kreis, die Stadt Königswinter, der Stiftung der Celitinnen e.V. als Eigentümer der Klosteranlage, die Stiftung Abtei Heisterbach und andere Akteure vor Ort sollen gemeinsam unter der Leitung eines Landschaftsarchitekturbüros die Konkretisierung der Umgestaltungsmaßnahmen erarbeiten und diskutieren. Das kooperative Verfahren muss in enger Abstimmung mit den Fachbehörden für Naturschutz, dem Landschaftsbeirat des Rhein-Sieg-Kreises und den Naturschutzverbänden entwickelt werden, da die Klosteranlage im Naturschutz- und FFH-Gebiet Siebengebirge liegt. Im Rahmen des ersten Verfahrensschrittes ist ein konkreter Entwurf für die Klosteranlage 'intra muros' zu erarbeiten und ist die FFH-Verträglichkeit dieser Maßnahmen zu prüfen. In einem zweiten Schritt können dann erste Maßnahmen mit einer Werkplanung zur Ausführungsreife gebracht werden.

Die kooperative Planung ermöglicht es, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und Belange des Eigentümers mit den städtebaulichen und gestalterischen Qualitätsanforderungen bei der Entwicklung dieses zentralen Schlüsselbereiches in der Klosterlandschaft Heisterbach in einem dialogorientierten Verfahren zusammenzubringen.



Relikte des ehemaligen Querschiffes



Ehemaliger Wirtschaftshof, Zehntscheune und Villa Heinrich

Mit der landschaftlichen Neuordnung der Klosterlandschaft 'extra muros' soll der inhaltliche und räumliche Zusammenhang zwischen dem Klosterstandort und der umgebenden Kulturlandschaft, die durch das Handeln der Zisterzienser geprägt wurde, erlebbar gemacht werden. Dabei kommt der Sichtbarmachung und damit Wiedererfahrbarbarmachung der ehemaligen Fischteiche besondere Bedeutung zu.

Durch das religiös bedingte Fleischverbot finden sich im Umfeld zisterziensischer Klöster meist zahlreiche Fischteiche. Die Bewirtschaftung der Teiche wurde häufig nach der Säkularisation der Klöster aufgegeben und die Fischteiche in Grünland umgewandelt. Ähnliches lässt sich in Altenberg, dem zweiten bedeutsamen, ehemaligen Zisterzienserkloster in der Region Köln/Bonn beobachten. Eine landschaftliche Neuordnung, die sich der Aufwertung des kulturellen Erbes und der Kulturlandschaft verpflichtet fühlt, muss die landschaftliche Prägung durch die Fischteiche für die Menschen der Region wieder erfahrbar machen. Im nordöstlich angrenzenden, unmittelbaren Umfeld des Klosters Heisterbach lassen sich in historischen Karten zehn Fischteiche nachweisen. Keiner davon ist heute noch erhalten. Allerdings lassen sich fast alle Teichstandorte sowohl in der Geländetopografie als auch in der feuchtezeitigen Vegetationsstruktur heute noch in der Landschaft nachvollziehen. Durch eine Extensivierung der Grünlandbewirtschaftung können die ehemaligen Teichflächen in ihrer flächenhaften Ausdehnung wieder sichtbar gemacht werden. Beispielsweise mit Hilfe des Vertragsnaturschutzes können diese gezielten Bewirtschaftungsmaßnahmen umgesetzt werden.

Im Eingangsbereich zum Kloster wird vorgeschlagen, einen der zehn Fischteiche auch als Wasserfläche wiederherzustellen. Die hydrologischen Voraussetzungen müssen zwar noch im Detail geklärt werden, lassen diese Maßnahme nach einer ersten Prüfung aber als sehr realistisch erscheinen. Dieser neue Fischteich soll im direkten Umfeld des Eingangsbereiches zum Kloster wiederhergestellt werden, um den räumlich-funktionalen Zusammenhang von Teichlandschaft und Klosteranlage für die Besucher im zentralen Zugangsbereich der Anlage wieder erfahrbar zu machen. Die genaue Lage, Machbarkeit und Dimensionierung des Teiches wird im Rahmen eines hydrologischen Gutachtens für den Gesamtbereich und der konkreten Entwurfsplanung geklärt. Durch die Verlagerung eines heute im Bereich der 'Teichlandschaft' bestehenden Parkplatzes und die attraktive Wasserfläche kann zum einen das raumwirksame Handeln der Zisterzienser am meist frequentierten Ort der Klosterlandschaft wieder erfahrbar gemacht werden. Zum anderen wird der Eingangsbereich des Klosters und die Offenlandschaft im Heisterbacher Tal insgesamt erheblich aufgewertet. Vor allem die Querungssituation der Kreisstrasse und die gestalterisch unbefriedigende Anlage der Bushaltestelle mit Wartehäuschen in der Blickachse des Torhauses (vom Braushaus aus gesehen) können so verbessert werden.

Maßnahmen

- 01 Wiederherstellung des ehemaligen Fischteiches
- 02 Sichtbarmachung der ehemaligen Teichflächen durch den Vertragsnaturschutz
- 03 dezentrale Einbindung der Stellplätze
- 04 Aufwertung des Rundweges 'extra muros'
- 05 Gestalterische Aufwertung der Eingangssituation
- 06 Revitalisierung des Heisterbachs / Mühlenbaches



64 Mit der Sichtbarmachung der ehemaligen Fischteiche ist auch die Revitalisierung des Kettensiefens und des Heisterbaches/Mühlenbaches geplant. Die heute teilweise verrohrten Gewässer sollen wieder frei gelegt werden, ohne durch das stehende Gewässer des neuen Fischteiches geleitet zu werden. Mit diesem Maßnahmenpaket kann die naturschutzrelevante Aufwertung der Landschaft durch kulturhistorisch begründete Maßnahmen verdeutlicht werden. Kulturlandschaft und Naturschutz stellen im Heisterbacher Tal keinen Widerspruch dar, sondern sind zwei Seiten der gleichen Medaille.

Die Neuorganisation mit ihrer dezentralen Einbindung der Stellplätze stellt einen weiteren wichtigen Baustein im Rahmen der Neuordnung der Klosterlandschaft 'extra muros' dar. In der Gesamtperspektive sind unterschiedliche Varianten zur Anlage von Stellplätzen geprüft worden. Dabei hat sich eine Variante, bei der die Stellplätze im unmittelbaren Umfeld des Klosters nordwestlich der Klostermauer angeordnet werden, als kompromiss- und tragfähig erwiesen. Eine historische Kulturlandschaft ohne Autos ist zwar wünschenswert aber unrealistisch. Wer an schönen Sommerwochenenden oder zu besonderen Veranstaltungen das Kloster und die Klosterlandschaft besucht, wird immer auch auf viele Autofahrer treffen, die einen Parkplatz in unmittelbarer Nähe zum Kloster suchen. Vor allem ältere Menschen nutzen gerne das Parkangebot in der Nähe zum Kloster. Daher soll im weiteren Verlauf der Planungen die Verlagerung der Stellplätze mit allen Beteiligten vor Ort konkretisiert und genehmigungsrechtlich geprüft werden. Dabei soll auch geprüft werden, ob nördlich der nachzuzeichnenden Teichlandschaft die Möglichkeit zur Schaffung eines zusätzlichen Stellplatzangebotes besteht. Dieser de-



Standort eines ehemaligen Fischteiches



66 zentrale Standort könnte z.B. als Wartebereich für Busse von Besuchergruppen dienen. Auch ermöglicht dieser Standort, sich über einen Weg durch die Klosterlandschaft und die nachgezeichnete Teichlandschaft dem eigentlichen Kloster zu nähern und damit die Lage des Standortes in der umgebenden Kulturlandschaft bereits auf dem Weg zum Kloster zu erfahren. Dieser Parkplatz würde daher vor allem für mobile Besucher ein Angebot darstellen, die Heisterbach als Ausgangs- und/oder Endpunkt für Wanderungen im Siebengebirge und durch die Klosterlandschaft nutzen. Wie bei den Maßnahmen 'intra muros' wird als Instrument zur landschaftlichen Neuordnung der Klosterlandschaft 'extra muros' die Durchführung einer kooperativen Planung mit den Akteuren vor Ort vorgeschlagen. Der Rhein-Sieg-Kreis, die Stadt Königswinter, der Stiftungen der Celltinnen e.V. und der Augustinerinnen e.V. als Eigentümerinnen der Flurstücke 'extra muros' sollen gemeinsam mit den Akteuren vor Ort unter der Leitung eines Landschaftsarchitekturbüros die Konkretisierung der Sichtbarmachung der Fischteiche und der dezentralen Einbindung der Stellplätze erarbeiten. Das kooperative Verfahren muss ebenfalls in enger Abstimmung

mit den Fachbehörden für Naturschutz, dem Landschaftsbeirat des Rhein-Sieg-Kreises und den Naturschutzverbänden entwickelt werden, da auch die Klosterlandschaft 'extra muros' im Naturschutz- und FFH-Gebiet Siebengebirge liegt. Im ersten Verfahrensschritt ist ein konkreter Entwurf für die landschaftliche Neuordnung 'extra muros' zu erarbeiten und ist die FFH-Verträglichkeit dieser Maßnahmen zu prüfen. In einem zweiten Schritt sollen dann die Maßnahmen mit einer Werkplanung zur Ausführungsreife gebracht werden.



Verortung der dezentralen Stellplätze

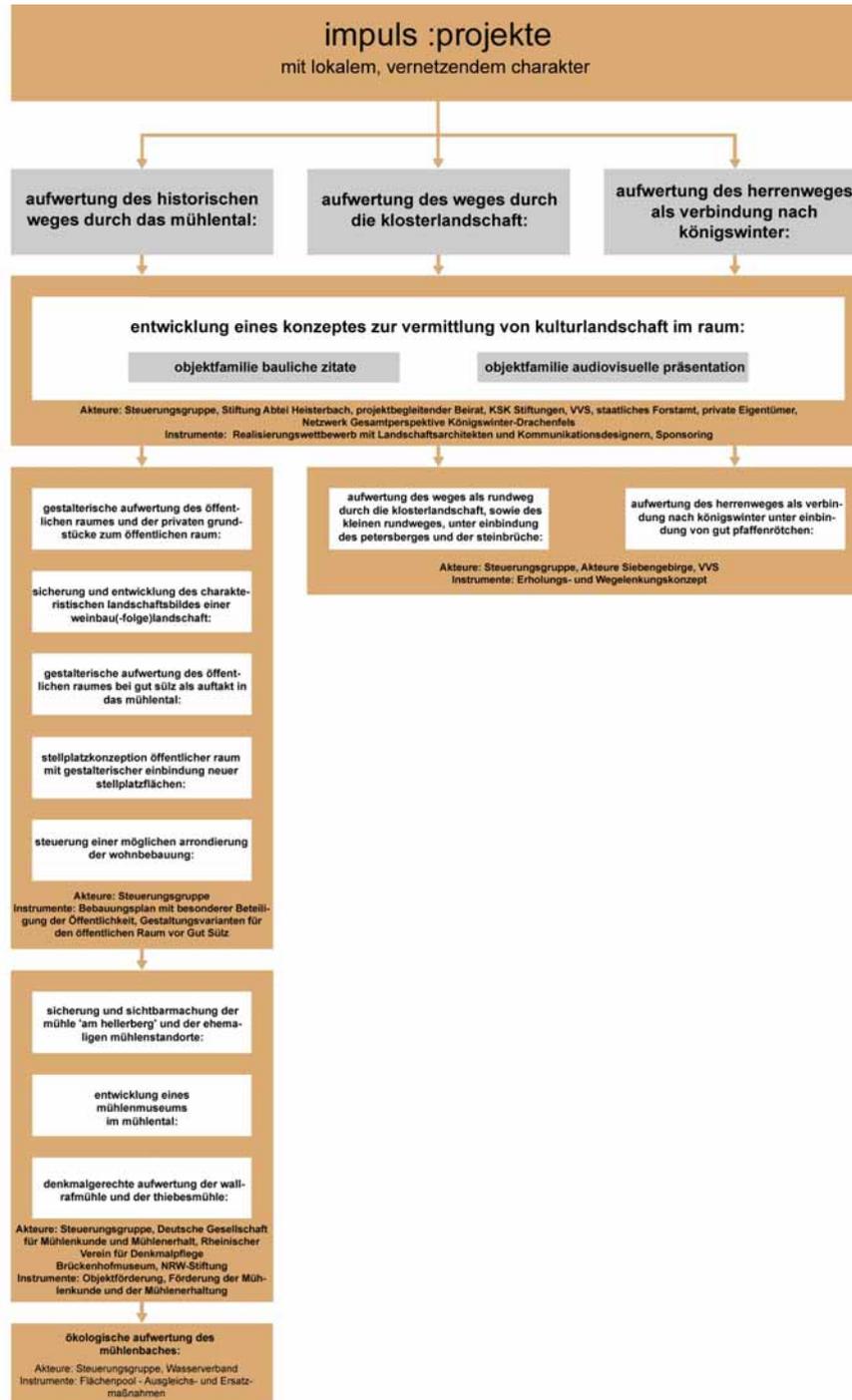


Immunitätsmauer des Klosters

Die Impulsprojekte bilden das räumliche Netzwerk der Gesamtperspektive. Sie werden durch die wichtigen Wegeverbindungen innerhalb der Klosterlandschaft gekennzeichnet. Wie die Nervenbahnen im menschlichen Körper leiten diese Wegeverbindungen die Impulse aus den Leitprojekten 'intra' und 'extra muros' in den Gesamttraum weiter. Mit diesem Netzwerk an Wegen ist die Frage nach der Vermittlung von kulturlandschaftlichen Inhalten verbunden. Heute prägen gestalterische und räumlich-funktionale Defizite die Wegeverbindungen in der Heisterbacher Klosterlandschaft. Informationen zur Kulturlandschaft werden wenn überhaupt in unterschiedlichster, häufig landschaftsästhetisch sehr unbefriedigender Form angeboten. Eine Lenkung der Besucher findet nur bedingt statt, die Bezüge zwischen Kloster und umgebender Landschaft mit ihren kulturhistorischen Elementen sind nicht oder kaum thematisiert. Im Rahmen der Gesamtperspektive ist die bestehende Infrastruktur daher nicht zu erweitern, sondern in ihrer Qualität aufzuwerten.



Weg durch die Klosterlandschaft



Der Wiederherstellung historischer Sichtbeziehungen kommt bei der Vermittlung der vielfältigen kulturhistorischen und naturräumlichen Themen der Klosterlandschaft Heisterbach eine besondere Bedeutung zu. Die Tiefgründigkeit der Geschichte wird aber viele interessante Aspekte der Klosterlandschaft nicht allein durch die Wiederherstellung historischer Sichtbeziehungen erfahrbar werden. Geschichte und Geschichten des Klosters und seiner Landschaft wollen erzählt werden. Diese weiterführenden Informationen sollen den Besuchern in Wort und Schrift in der Landschaft zugänglich gemacht werden.

Erstes Ziel der Vermittlung ist die Bündelung aller Informationen im Raum auf einem einheitlichen Informationsträger und damit eine dem kulturlandschaftlichen Kontext angemessene Zurückhaltung. Zweites Ziel ist die qualitative Aufwertung und Verknüpfung tiefer- oder weitergehender Informationen für den Besucher in einem IT-gestützten Audiosystem. In der Kombination einer zurückhaltenden materiellen Ausstattung im Landschaftsraum und einem intelligenten, immateriellen Audiosystem liegen erhebliche innovative Potenziale für eine touristische Aufwertung.

Vorbild für einen materiellen Informationsträger sind die sogenannten 'Baulichen Zitate', die den Zufahrtsweg zu Schloss Drachenburg im Siebengebirge begleiten. An dem historischen Zufahrtsweg sind an landschaftlich vorgegebenen Situationen Stützmauern, Stege, Brücken und Wegebefestigungen errichtet worden, die baulichen Elementen und Werksteinen von Schloss Drachenburg und der Vorburg entsprechen und damit auf den Ort subtil hinweisen. Mit den 'Baulichen Zitaten' wird der Besucher auf dem Weg zum Schloss eingestimmt auf das, was ihn am Ziel erwartet. Diese baulichen Zitate knüpfen zugleich an die im Siebengebirge üblichen Wegweisersteine an. Diese in der Steinhauertradition stehenden, unbehauenen, rauen Felsblöcke werden zu 'Baulichen Zitaten' kultiviert. Aus den unterschiedlichen Anforderungen an die Informationsentwicklung wird sich eine Familie unterschiedlicher Werksteine entwickeln. Neben Standardwerksteinen, die ortsübliche Informationen

aufnehmen, wird es architektonische Werksteine geben, die, wie in einem klassischen Landschaftspark die baulichen Elemente, den Raum gliedern und den Blick des Besuchers lenken. In der Verknüpfung von Wege- und Sichtbeziehungen, 'Baulichen Zitaten' und einem IT-gestützten Audiosystem kann die Vermittlung von Kulturlandschaft den hohen Qualitätsanforderungen der Gesamtperspektive gerecht werden.

Im Rahmen eines Wettbewerbes, der im Zusammenhang mit der Gesamtperspektive Königswinter_Drachenfels durchgeführt wird, sollen von Landschaftsarchitekten, Künstlern/Bildhauern und Kommunikationsdesignern Vorschläge erarbeitet werden, wie diese Informationsträger im Sinne der 'Baulichen Zitate' konkret und zeitgemäß ausgeformt und im Landschaftsraum positioniert werden können. Aus der Zusammenarbeit der unterschiedlichen Disziplinen sollen Lösungsvorschläge hervorgehen, die sich von alltäglichen Beschilderungskonzepten durch eine landschaftsgebundene Zurückhaltung unterscheiden. Es werden Vorschläge erwartet, die sensibel auf die kulturhistorischen und naturräumlichen Prägungen der Klosterlandschaft eingehen und aus denen sich heraus eigenständige, poetisch-künstlerische Lösungen entwickeln. Als gut gestaltete Zeichen und Informationsträger am Weg und an den historischen Sicht- und Kulturachsen sollen die 'Baulichen Zitate' einen wertvollen Beitrag zur Qualifizierung der Klosterlandschaft Heisterbach leisten. Der Wettbewerb wird bewusst in Verbindung mit der Gesamtperspektive Königswinter_Drachenfels durchgeführt, um die kulturlandschaftlichen Zusammenhänge aufzuzeigen und um einen konkreten Schritt in Richtung der Landschaftsausstellung :Siebengebirge zu unternehmen.



Caesarius-Denkmal ,intra muros'

Wer sich vom Rhein aus zu Fuß oder mit dem Fahrrad dem Kloster Heisterbach nähert, wird schon heute sehr wahrscheinlich den Weg durchs Mühlental nehmen. Ausgangspunkt dieses Weges ist Gut Sülz in Oberdollendorf. Als historisch bedeutsames Gebäude und früher an das Kloster gebundener Hof und Weingut kommt Gut Sülz und seinem städtebaulichen Umfeld besondere Bedeutung am Weg durchs Mühlental zu. Die in den letzten Jahren in die Weinberge hineinentwickelten Wohnbauten stören heute den für nordrhein-westfälische Maßstäbe seltenen und deshalb schützenswerten Zusammenhang zwischen Weingut und Weinberg. Das für den Weinbau typische Orts- und Landschaftsbild sollte auf jeden Fall erhalten bleiben. Weitere Wohnbaumaßnahmen sollten lediglich der Arrondierung im Bestand gelten. Auf gar keinen Fall sollten die Hanglagen für eine zukünftige Bebauung in Anspruch genommen werden.

Als Ausgangspunkt für Wanderungen in die Klosterlandschaft sollte die Kreuzungssituation vor Gut Sülz aufgewertet werden. Damit verbunden sind Gestaltungsleitlinien für den öffentlichen Raum und für die in den öffentlichen Raum hineinwirkenden privaten Grundstückflächen. Für den historischen Weg besteht ein besonderes öffentliches Interesse an einer qualitätvollen Entwicklung eines angemessenen Erscheinungsbildes. Zu diesem Erscheinungsbild und zum Auftakt des Weges gehört die dezentrale Integration von zusätzlichen Stellplätzen und die Sicherung und Sichtbarmachung der Mühlenstandorte. Für die Stellplätze werden zwei Grundstückspartellen im Oberdollendorfer Abschnitt des Mühlenweges vorgeschlagen, die mit vertretbarem Aufwand und gestalterisch zurückhaltend entwickelt werden können. Die denkmalgerechte Aufwertung der Mühlen ist vor dem Hintergrund der beschriebenen räumlich-funktionalen Zusammenhänge in der sakralen Klosterlandschaft wünschenswert. Das Brückenhofmuseum besitzt als Heimatmuseum umfangreiche Kenntnisse über die Geschichte der Mühlen und ist bereit an der Sicherung und Sichtbarmachung mitzuwirken.

Maßnahmen

- 01** Städtebauliche Aufwertung und Arrondierung ‚Gut Sülz‘ und unteres Mühlental
- 02** Entwicklung von Leitlinien für den öffentlichen Raum im Rahmen einer kooperativen Planung
- 03** Sicherung und Vermittlung der (ehemaligen) Mühlenstandorte
- 04** Sicherung und Vermittlung der Mühle ‚Am Hellerberg‘
- 05** Denkmalpflegerische Aufwertung der Wallrafmühle und der Thiebesmühle
- 06** Ökologische Aufwertung und Revitalisierung des Mühlenbaches
- 07** Gestalterische Einbindung neuer Stellplätze



1

5

7

5

8

2

4

3

6

8

3

6

74 Mittel- bis langfristig sollte auch der Mühlenbach, der heute auf weiten Strecken in ein festes Bachbett gezwungen ist, ökologisch aufgewertet werden. Diese Maßnahme steht in naturräumlichen Zusammenhang mit der Revitalisierung des Kettensiefen und des Heisterbach / Mühlenbach im Oberlauf. Mit dieser Maßnahme kann die Verbindung von Kulturlandschaftsentwicklung und Naturschutz deutlich gemacht werden.

Eine hochwertige Konzeption für dieses Entrée in die Klosterlandschaft und damit den Startpunkt vieler Besucher mit dem Ziel des Klosters und der Chorruiue soll im Rahmen eines kooperativen Planverfahrens entwickelt werden. Dabei sollen alternative Entwurfslösungen für den öffentlichen Raum mit den Anrainern diskutiert werden. Im Rahmen dieser Planung soll der Weg durch das Mühlental zusammen mit den beiden anderen Wegen durch die Klosterlandschaft aufgewertet werden. Mit den Ergebnissen des Wettbewerbs für ein Konzept zur Vermittlung von Kulturlandschaft wird die Grundlage für ein Ausstattungskonzept des öffentlichen Raums in der Klosterlandschaft gelegt.



Maßnahmen

- 01 Gestalterische Aufwertung des öffentlichen Raumes und der privaten Grundstücke zum öffentlichen Raum
- 02 Sicherung und Entwicklung des charakteristischen Landschaftsbildes einer Weinbau(-folge)landschaft
- 03 Gestalterische Aufwertung des öffentlichen Raumes bei ‚Gut Sülz‘ als Auftakt in das Mühlental
- 04 Stellplatzkonzeption öffentlicher Raum mit gestalterischer Einbindung neuer Stellplatzflächen
- 05 Steuerung einer möglichen Arrondierung der Wohnbebauung
- 06 Einbindung des Brückhofmuseums in die Sicherung und Präsentation der Mühlen / Mühlenstandorte
- 07 Einbindung des Brückenhofmuseums in die Sicherung/Präsentation der Mühlen
- 08 Denkmalgerechte Aufwertung der Wallrafmühle und der Thiebesmühle
- 09 Ökologische Aufwertung und Revitalisierung des Mühlenbaches







Gestalterische Aufwertung des öffentlichen Raumes bei ‚Gut Sülz‘ als Auftakt in das Mühlental

Im Rahmen von kulturlandschaftlichen Aufwertungskonzepten spielen die Wege zur Erschließung der Landschaft eine wichtige Rolle. Im Emscherpark sind es die thematischen Routen zur Industriekultur, im Regionalpark Saar sind es die Kultur-Erlebnis-Wege, die den Menschen die vielfältige Geschichte näher bringen. Diese Wege sind eingebettet in Gesamtkonzepte, die im Kern auf eine Förderung des Kulturtourismus abzielen. Die von der EU teilweise mitgeförderten Wege-Projekte haben nicht nur dazu beigetragen, das Tourismusangebot beider Regionen qualitativ aufzuwerten, sondern auch geholfen, ihr kulturelles Erbe und ihre Umwelt bewahren.

Dieser gedankliche Ansatz trifft in besonderem Maße auf die Aufwertung des grossen Rundweges durch die Klosterlandschaft zu. Als Rundweg, der vom Kloster ausgeht und zum Kloster zurückführt, erschließt er die unterschiedlichen Elemente der Klosterlandschaft. Dabei geht es nicht um die Neuanlage von Infrastruktur, sondern um die Inwertsetzung bestehender Wege und ihre bessere Ausstattung zur Vermittlung der Kulturlandschaft. Mit diesem Rundweg bietet sich die Möglichkeit, das raumwirksame Handeln der Zisterzienser bis in unsere Zeit hinein den Menschen vor Ort und den Besuchern näher zu bringen.

Der große Rundweg führt durch die Offen- und Waldlandschaft im Umfeld des Klosters, die noch heute in vielen Teilen durch die ehemalige klösterliche Bewirtschaftung geprägt ist. Vom Torhaus des Klosters führt er aus dem Tal zunächst auf den Petersberg, von dort nördlich vorbei am Nonnenstromberg zum Stenzelberg mit seinem aufgegeben Latit-Steinbruch. Von hier aus wird der Weg an den Ortsrandlagen Heisterbacherrotts vorbei gelenkt zum Steinbruch des Weilberges und im Bogen über die wieder sichtbar gemachten Fischteiche zurück zum Kloster. Spätmittelalterliche Raum- und Landschaftsbilder, wie im Bereich Altenrott, Reste der ehemaligen Weinbaukultur, Quelfassungen, die Steinbrüche am Petersberg, am Weilberg und am Stenzelberg, die Keimzelle des Klosters

auf dem Petersberg oder Wegekreuze aus dem 18. und 19. Jahrhundert vermitteln einen lebhaften Eindruck vom intensiven Miteinander der Menschen und der Natur. Vom Rundweg aus lässt sich nachvollziehen, dass die Klosterlandschaft ein von den Menschen nach ihren Bedürfnissen - wie der Klosterversorgung, der Volksfrömmigkeit, der Agrarproduktion mit Spezialkulturen wie Wein und Obst, der Gewinnung von Bodenschätzen, des Mühlengewerbes oder des Fremdenverkehrs - veränderter Naturraum ist. Die Struktur des Gesamtraumes und die Vielfalt bzw. das komplexe Zusammenspiel der einzelnen Landschaftselemente lässt sich nur über diesen Rundweg erleben. Die Vermittlung der kulturlandschaftlichen 'Umgebung' des Klosters ist in Heisterbach Voraussetzung, um die Schönheit, Eigenart und Vielfalt der Landschaft, ihrer Kultur- und Baudenkmale und ihres daraus resultierenden naturräumlichen Reichtums wirksam zum Ausdruck zu bringen.

Maßnahmen

- 01 Aufwertung des Weges als Rundweg durch die Klosterlandschaft
- 02 Aufwertung des kleinen Weges durch die Klosterlandschaft
- 03 Sicherung und Sichtbarmachung der Keimzelle des Klosters auf dem Petersberg
- 04 Erschließung der Steinbrüche am Weilberg, Stenzelberg und Petersberg
- 05 Bauliche Zitate als Verweise in die Klosterlandschaft



80 Ein Konzept zur Aufwertung des grossen Rundweges muss vor allem die Vermittlung der kulturlandschaftlichen Inhalte mit einbeziehen. Nur so kann ein nachvollziehbares Gesamtbild für den Besucher entstehen. Zurückhaltung und Einordnung in den landschaftlichen Kontext ist hier oberste Maxime. Deshalb ist die Aufwertung dieses Weges durch die Klosterlandschaft eng an die Ergebnisse des Wettbewerbs für ein Konzept zur Vermittlung von Kulturlandschaft gebunden. Die Umsetzung der Vorschläge des Wettbewerbs zur Vermittlung von Kulturlandschaft, die sensibel auf die kulturhistorischen und naturräumlichen Prägungen der Klosterlandschaft eingehen und aus ihnen heraus eigenständige, poetisch-künstlerische Lösungen entwickeln sollen, wird die Hauptaufgabe im Rahmen der Aufwertung des großen Rundweges sein. Als gut gestaltete Zeichen und Informationsträger am Weg und an den historischen Sicht- und Kulturachsen können die 'Baulichen Zitate' den zentralen Beitrag zur Qualifizierung der Klosterlandschaft Heisterbach leisten.

Für die Kulturdenkmäler am grossen Rundweg - wie die Wegekreuze - sollten nachhaltige Erhaltungs- und Sanierungskonzepte entwickelt werden. Als Teil der Kulturgeschichte im Heisterbacher Tal kommt ihnen besondere Bedeutung an den Wegen zu. Neben einer denkmalgerechten Sanierung der Bausubstanz müssen die Umgebungsflächen dem kulturlandschaftlichen Zusammenhang entsprechend gepflegt werden. Die häufig vordringende Vegetation sollte zurückgenommen werden, um die historischen Wegezeichen wieder besser zur Geltung zu bringen.



Bauliche Zitate im Mühlental

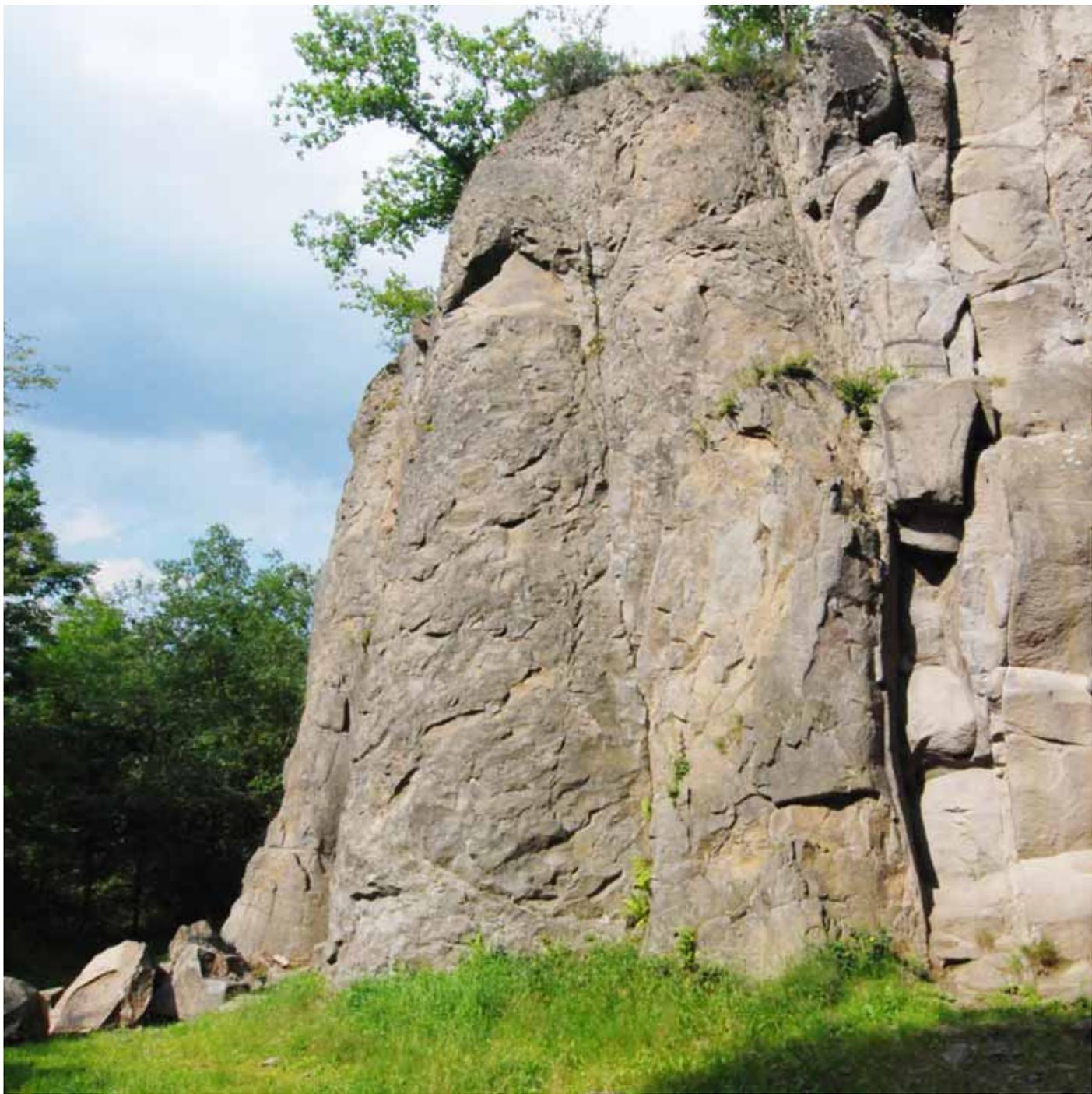


Wegemarkierung im Siebengebirge

Als Instrument zur Umsetzung der Aufwertung des großen Rundweges wird ein kooperatives Planverfahren vorgeschlagen, das die drei wichtigen Wege in der Klosterlandschaft unter den genannten Gesichtspunkten aufwertet. Die Konzeptentwicklung soll auf Basis der Ergebnisse des Wettbewerbs für ein Konzept zur Vermittlung von Kulturlandschaft und des daraus abgeleiteten Konzeptes für die Möblierung und Ausstattung des öffentlichen Raumes unter Beteiligung aller Akteure vor Ort entstehen. Insbesondere der Rhein-Sieg-Kreis, die Stadt Königswinter, die Stiftung Abtei Heisterbach, die Naturschutzbehörden und –verbände, der VVS sowie der Landschaftsbeirat sollen diesen Prozess begleiten.







Für den Herrenweg gilt im Grundsatz das Gleiche, wie für den großen Rundweg durch die Klosterlandschaft. Als historischer Weg des Abtes von Heisterbach zu seinem Sitz in Königswinter ist der Herrenweg in besonderem Masse geeignet, den Menschen die vielfältige Geschichte der Kulturlandschaft näher bringen. Als Nahtstelle zwischen den beiden Gesamtperspektiven ‚Königswinter_Drachenfels‘ und ‚Klosterlandschaft Heisterbach‘ übernimmt er darüber hinaus die Aufgabe, inhaltliche und räumliche Verbindungen zwischen beiden Projekten herzustellen. Auf dem Weg von Heisterbach nach Königswinter lassen sich die beiden konzeptionellen Ansätze, einer sakralen Kulturlandschaft in Heisterbach und einer profanen Kulturlandschaft am Drachenfels, vermitteln und erleben.

Ein Konzept zur Aufwertung des Herrenwegs muss vor allem diesen besonderen Charakter des Weges, als Bindeglied zwischen zwei Welten, zum Ausdruck bringen. Aus der klösterlichen Zurückgezogenheit führt der Weg ins weltliche Leben am Rhein und verbindet damit unterschiedliche Lebenswelten. Vom Torhaus führt der Weg am Südhang des Petersberg zunächst zum Gut Pfaffenröttchen. Eine bessere Anbindung des Gutes und seiner ehemaligen weinbaulichen Nutzflächen sollte im Rahmen der Aufwertung des Herrenweges angestrebt werden. Damit verbunden ist ein Konzept zur Umnutzung von Haus Heisterberg. Mit einem Schwenk nach Süden öffnet sich vom Herrenweg der Blick auf den Drachenfels. Die Blickverbindung zur Burgruine und auf Schloss Drachenburg sollte freigehalten werden. Private Randnutzungen am Wegesrand, wie die Kleingartenflächen zwischen der Bundesstraße und dem Herrenweg sollten gestalterisch besser eingebunden werden. Im Bereich der Unterquerung der Bundesstraße bindet der Herrenweg an den Weg ins Nachtigallental bzw. über die Bahnhofstraße und den Garten der Villa Leonhardt an die Rheinpromenade und damit an den Planungsbereich und die Tourismusachsen der ‚gesamtperspektive Königswinter_Drachenfels‘ an. Das frühere Hotel „Düsseldorfer Hof“, der ehemalige Wohnsitz des Abtes von Heisterbach, bildet den Endpunkt des Herren-

weges. Hier kann „Heisterbach“ thematisiert werden und ein Hinweis auf den Ausstellungsbereich „Romantisches Heisterbach“ im nahe gelegenen Siebengebirgsmuseum erfolgen.

Zusammen mit der Aufwertung des Weges durch das Mühlental und des großen Rundweges soll der Herrenweg im Rahmen eines kooperativen Planverfahrens qualifiziert werden. Diese drei Aufwertungsprojekte bilden das wichtige Wegetrias in der Klosterlandschaft, das im Kern auf eine Förderung des Kulturtourismus abzielt. Die Wege-Projekte tragen nicht nur dazu bei, das Tourismusangebot in der Region qualitativ aufzuwerten, sondern helfen auch, das kulturelle Erbe und die Umwelt vor Ort zu bewahren. Wie bei den beiden anderen Wegen soll die Konzeptentwicklung für den Herrenweg auch auf Basis der Ergebnisse des Wettbewerbs für ein Konzept zur Vermittlung von Kulturlandschaft erfolgen. Vor allem der Rhein-Sieg-Kreis, die Stadt Königswinter, die Stiftung Abtei Heisterbach, die Naturschutzbehörden und –verbände, der VVS sowie der Landschaftsbeirat sollen auch diesen Prozess begleiten.

Maßnahmen

- 01** Aufwertung des Herrenweges als Verbindung nach Königswinter
- 02** Gestalterische Aufwertung der Anbindung an Gut Pfaffenröttchen
- 03** Konzept zur Umnutzung von Haus Heisterberg
- 04** Bauliche Zitate als Verweise in die Klosterlandschaft

OBERDOLLENDORF





Haus Heisterberg



Weinberg bei Haus Heisterberg - „Gut Pfaffenrötchen“

Der öffentliche Raum im Kloster und am Weg durchs Mühlental ist das Foyer der Klosterlandschaft im Heisterbacher Tal. Die Besucher erhalten hier ihre ersten Eindrücke, die häufig für das Urteil des Aufenthalts mitentscheidend sind. Für die Bewohner in Oberdollendorf ist der öffentliche Raum im Mühlental zugleich ihr zentraler gemeinschaftlicher Bezugsraum, der ihnen die Möglichkeit zur Identifikation mit ihrem Ort gibt. Heute stellt sich der öffentliche Raum nicht nur in seiner Grundgestaltung, sondern auch hinsichtlich seiner Ausstattung mit urbanem Mobiliar und Licht sehr uneinheitlich und wenig qualitativ dar. Bänke, Papierkörbe, Beschilderung, Pflanzung oder Lichtmasten folgen keinem ganzheitlichen Konzept, sondern wechseln immer wieder von Teilraum zu Teilraum.

Wenn aber der öffentliche Raum mit seinen Ausstattungselementen einen wichtigen Einfluss auf die Wahrnehmung des Gesamtstandortes hat, sollte auch ein ganzheitliches Konzept für die Ausstattungsgegenstände erarbeitet werden. Um die unterschiedlichen Projektanforderungen, z.B. im Eingangsbereich des Klosters, im Wirtschaftshof und im Pleasure Ground 'intra muros' oder am Weg im Mühlental, zur Gestaltung des öffentlichen Raums gut zusammenzubinden, sollen die gestalterischen Leitdetails für das Ausstattungskonzept des öffentlichen Raums in Heisterbach aus den Ergebnissen der Wettbewerbe zur Vermittlung von Kulturlandschaft im Raum und den Projektansätzen in Königswinter abgeleitet werden. Durch dieses aufeinander abgestimmte Zusammenspiel der unterschiedlichen Verfahrensbausteine wird eine durchgängig qualitativvolle Gestaltung des öffentlichen Raums in der Klosterlandschaft Heisterbach und in der Kulturlandschaft am Drachenfels gewährleistet.



Öffentlicher Raum in Oberdollendorf



Blick auf Oberdollendorf / „Gut Sülz“

Die Gesamtperspektive besteht einerseits aus den räumlichen Bausteinen wie den Leitprojekten und den Impulsprojekten, andererseits aber auch aus einer Fortschreibung des Tourismusleitbildes, Veranstaltungen und Ausstellungen sowie der Einbindung von privaten Initiativen. Diese als Kontakt :Projekte bezeichneten Maßnahmen sollen eine inhaltliche und organisatorische Abstimmung und Einbindung laufender und geplanter Maßnahmen, insbesondere Dritter, gewährleisten und den Gesamttraum oder einzelne Orte innerhalb der Gesamtperspektive präsentieren, inszenieren und mit den räumlichen/baulichen Maßnahmen zu einer Profilierung der Tourismusdestination auf Basis der Gesamtperspektive führen. Sie sollen die Gesamtperspektive in der Region und darüber hinaus bekannt machen und auf diese Weise die nötige Besucherfrequenz bewirken. Darüber hinaus erfordert ein stimmiges Gesamtkonzept die Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle für die kulturelle Bespielung des Raums.

Tourismusleitbild Siebengebirge 2010+

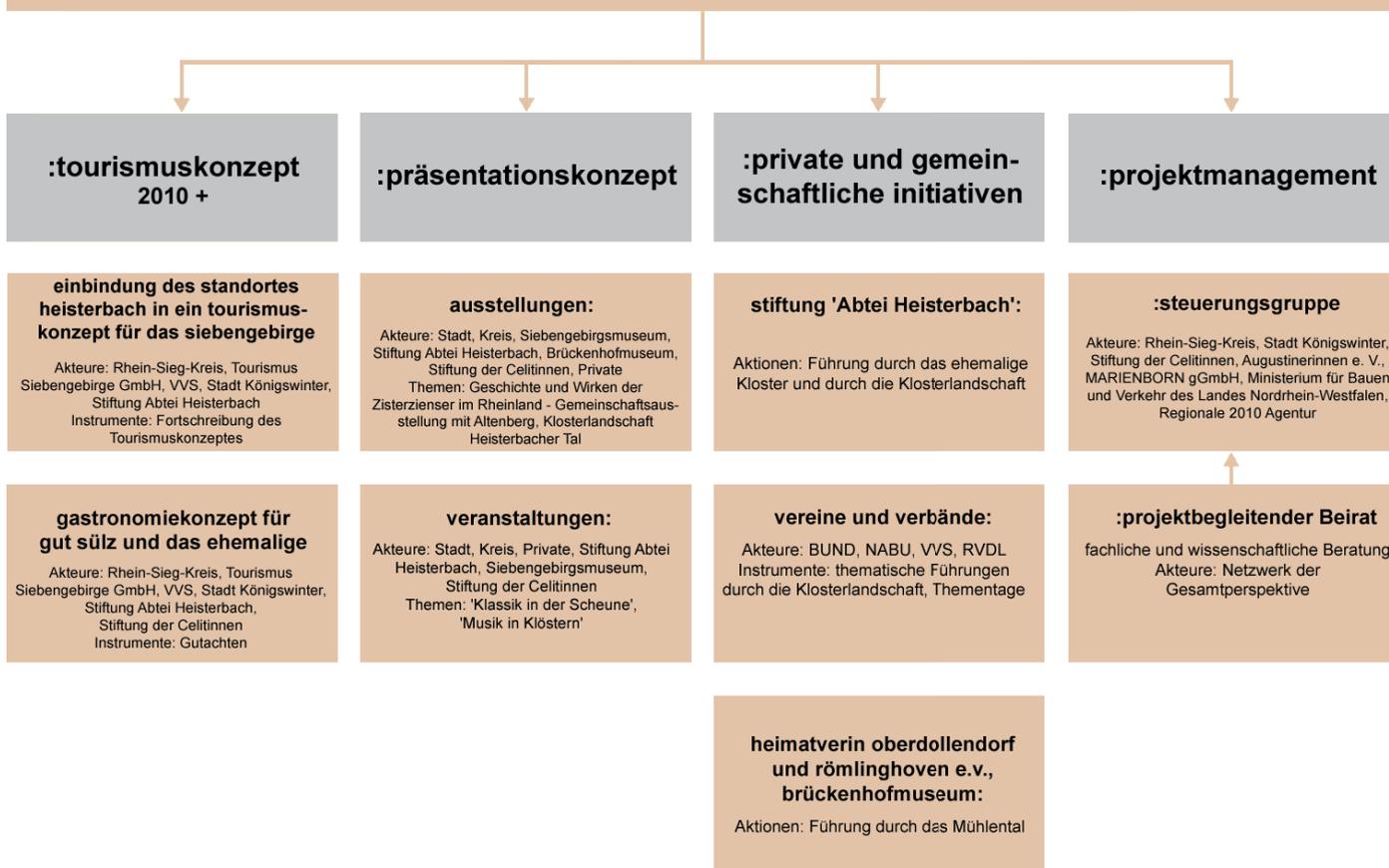
Im Rahmen der Fortschreibung des Tourismusleitbildes für das Siebengebirge kommt der Einbindung und Weiterentwicklung der Klosterlandschaft Heisterbach und des touristischen Angebots vor Ort eine große Bedeutung zu. Dies gilt auch für die im Zusammenhang mit der Fortschreibung des Tourismusleitbildes stehende Entwicklung eines touristischen Marketingkonzeptes für das Siebengebirge. Insbesondere für den Bereich der Gastronomie bedarf es zudem eines Konzeptes zur Abstimmung und Positionierung einzelner Angebote zum Beispiel innerhalb des Klosters im heutigen Klosterstübchen und im Brauhaus oder in Oberdollendorf auf Gut Sülz. Die bisherigen Ziele, Standards und Konzepte sind auch vor dem Hintergrund der Gesamtperspektive Königswinter_Drachenfels zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Ein besonderer Synergieeffekt kann darin bestehen, die allgemeinen touristischen Aktivitäten mit denen zur Regionale 2010 zu koordinieren. Ein gemeinschaftliches Auftreten im Rahmen der Regionale 2010 wird beide Seiten stärken.



Chorruine Heisterbach

kontakt :projekte

zur kommunikation und präsentation



Eine intensive und zielgruppenspezifische Projektkommunikation ist an einem sensiblen, kulturhistorisch bedeutsamen und vielfältig belegten Ort wie dem ehem. Kloster Heisterbach ein strategisches Element der Projektentwicklung. Sie schafft Transparenz im Planungs- und Umsetzungsprozess schafft und erhöht damit den Bekanntheitsgrad und die Akzeptanz des Projektes in der Öffentlichkeit vor Ort und bei Entscheidungsträgern auf allen Ebenen. Auf das Projekt und seine inhaltliche und räumliche Schwerpunktsetzung ausgerichtete Präsentationsformate ergänzen die vor Ort geplanten baulichen Maßnahmen und räumlichen Ansätze zur Vermittlung des Ortes und der umgebenden Klosterlandschaft. Nur über das Zusammenspiel aus räumlichen Interventionen und Vermittlungsansätzen mit Präsentations- und Kommunikationsformaten lassen sich die komplexen Wirkungszusammenhänge von Klosterstandort und Kulturlandschaft anspruchsvoll und vollumfänglich vermitteln. In diesem Sinne verstärken und ergänzen Projektkommunikation und ortsbezogene Präsentationsformate wie Ausstellungen, Veranstaltungen zu den Themen Zisterzienser, Klosterkulturen etc. und die geplanten Investitionen in den öffentlichen Raum, seine Ausstattung und die Kulturlandschaft einander und verbinden sich zu einem umfassenden Konzept der Kulturlandschaftsvermittlung.

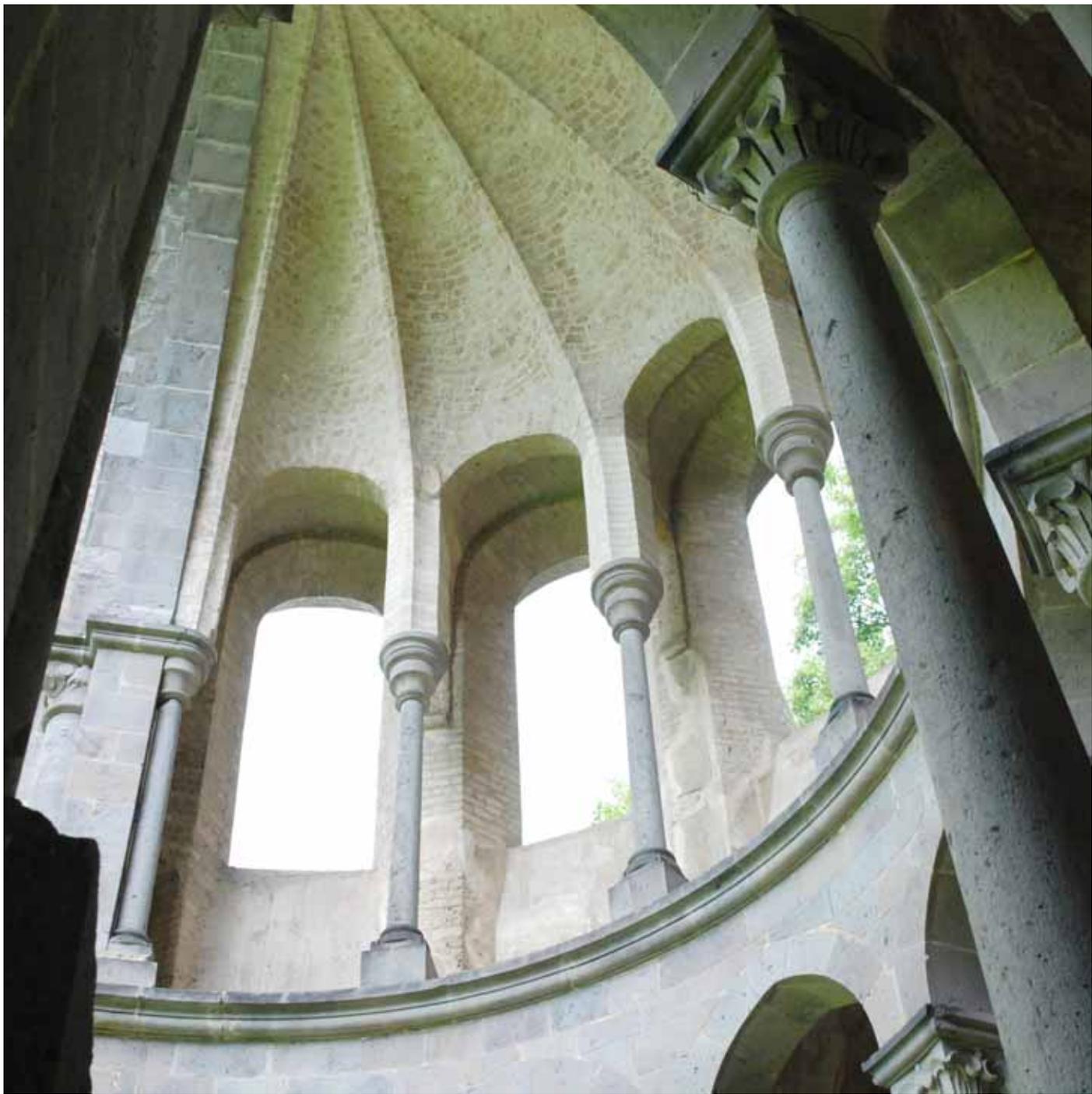
Die Veranstaltungen sowie die Ausstellungen sind bedeutende Bestandteile der Gesamtperspektive und müssen durch eine Koordinierungsstelle und externe Berater konkretisiert werden. Im Rahmen der Erarbeitung der Gesamtperspektive sind bisher folgende Veranstaltungs- und Ausstellungsprojekte vorgeschlagen worden:

- Ausstellung zum Thema 'Klosterlandschaften – Beispiele sakraler Kulturlandschaften in der Region'
- Ausstellung zum Thema 'Geschichte des Klosters Heisterbach'
- Musikalische Aufführungen unter dem Thema 'Sakrale Musik im Kloster' (anknüpfend an die Musik in der Zehntscheune)
- Zisterzienserstipendium zur Förderung des Wissensaustausches auf europäischer Ebene

Diese und weitere Projekte sollen möglichst in Anlehnung an die bestehenden Ausstellungsorte Zehntscheune und Siebengebirgsmuseum etabliert werden.

Neben planungs- und verfahrensbegleitenden Informationsveranstaltungen und Öffentlichkeitsbeteiligungen sollen über Veranstaltungen bis 2010 sukzessive die Thematik, Inhalte und das Leitbild der Gesamtperspektive Klosterlandschaft Heisterbach und der Landschaftsausstellung Siebengebirge vermittelt werden.

Zum Abschluss sollten innerhalb des Präsentationsjahres mehrere, hochwertige Veranstaltungen geplant werden, um bundesweit auf die Gesamtperspektive aufmerksam zu machen. Künftige Aufgabe ist es, im Abgleich mit der Fortschreibung des Tourismusleitbildes und eines Marketingkonzeptes für das Siebengebirge hierzu ein stimmiges Gesamtkonzept zu entwickeln und umzusetzen.



Chorbau der Klosteranlage

Mit der Gesamtperspektive Klosterlandschaft Heisterbach als ganzheitliches Planungskonzept verfolgen der Rhein-Sieg-Kreis, die Stadt Königswinter, die Eigentümer und die Akteure vor Ort wie die Stiftung Abtei Heisterbach das Ziel der zukunftsgerichteten Inwertsetzung des kulturellen Erbes des ehemaligen Klosters Heisterbach. Der integrierte Planungsansatz, die räumliche und thematische Vielschichtigkeit der Gesamtperspektive und der enge zeitliche Rahmen, der bis zum Präsentationsjahr der Regionale 2010 im Jahr gegeben ist, stellen hohe Anforderungen an die Leistungsfähigkeit eines professionellen Projektmanagements vor Ort. Denn Ziel ist es, bereits bis zum Jahr 2010 wesentliche Bausteine der Gesamtperspektive in Kooperation und im Dialog mit der Öffentlichkeit, den politischen Entscheidungsträgern, dem Akteursnetzwerk der Gesamtperspektive, Anrainern sowie weiteren Schlüsselakteuren umzusetzen.

Auch die für andere städtebauliche Projekte der Regionale 2010 geltenden Qualitätsmaßstäbe in Bezug auf die Verfahrens- und Prozessqualität, die Gestaltqualität und die Projektkommunikation, die Grundlage der Gesamtperspektive und den darin erarbeiteten, qualitätssichernden Ansätzen sind, erfordern in der Umsetzung einen Betreuungsaufwand, der im Rahmen der vorhandenen Verwaltungskapazitäten des Kreises und der Stadt nicht leistbar ist. Deshalb soll für die weitere Projektentwicklung ein Projektmanagement, ein 'Förderer und Kümmerer' vor Ort etabliert werden. Im Mittelpunkt der Arbeit des Projektmanagements werden dabei die Qualitätssicherung in der weiteren Projektentwicklung und Umsetzung der Gesamtperspektive und ihrer Bausteine im Auftrag von Stadt und Kreis stehen. Die Kommunikation und Vermittlung der Gesamtperspektive im Rhein-Sieg-Kreis, in der Stadt Königswinter, der Region und darüber hinaus sowie die Bildung der zentralen Schnittstelle zwischen den Akteuren, die an der weiteren Entwicklung und Umsetzung der Gesamtperspektive beteiligt sind oder im Geltungsbereich der Gesamtperspektive agieren, ist eine weitere wichtige Aufgabe des Projektmanagements.

Um auf der operativen Ebene die Abstimmung zwischen den für die weitere planerische Konkretisierung, Umsetzung und Finanzierung des Projektes verantwortlichen Akteure zu optimieren, wurde eine Steuerungsgruppe etabliert, der Vertreter der Stadt Königswinter, des Rhein-Sieg-Kreis, der Eigentümer vor Ort und der Regionale 2010 Agentur angehören. Denn insbesondere im Kernbereich 'intra muros' und im leit:projekt 'extra muros' bestehen umfangreiche räumliche und funktionale Schnittstellen zwischen den Bausteinen, die im Rahmen des Public-Private-Partnership in der Verantwortlichkeit der Eigentümer stehen und denen, für die die Stadt und der Kreis zuständig sind. Ziel ist es, gemeinsam ein stimmiges gestalterisches Gesamtbild vor Ort zu erreichen und Ansätze für eine weitere Profilschärfung und Vermittlung des Ortes und der umgebenden Kulturlandschaft zu entwickeln.

Die 'gesamtperspektive Klosterlandschaft Heisterbach' basiert auf den umfangreichen wissenschaftlichen Vorarbeiten, konzeptionellen Ansätzen und den weitreichenden Ortskenntnissen des Akteursnetzwerkes vor Ort. Ohne die Arbeit der Stiftung Abtei Heisterbach, des Arbeitskreises Heisterbach, des Projektbeirates und der am Runden Tisch zur Perspektive Heisterbach beteiligten Akteure wäre die Erarbeitung der Gesamtperspektive in dem intensiven und kooperativen Planungsprozess nicht möglich gewesen. Folgerichtig soll auch bei der weiteren Projektentwicklung auf die Kompetenz vor Ort zurückgegriffen werden und die weitere Planung und Umsetzung im engen Dialog mit den Akteuren vor Ort erfolgen. Hierzu wird ein projektbegleitender Beirat einberufen, der in regelmäßigen Abständen über den Stand der Planung und Umsetzung diskutiert, die Steuerungsgruppe berät und ggf. Empfehlungen zum weiteren Vorgehen ausspricht. Darüber hinaus sind themen- und fachspezifischen Arbeitsgespräche zu einzelnen Aspekten und Bereichen der Projektentwicklung vorgesehen.



Einfassung der Klosteranlage

:zeitplan und kosten der gesamtperspektive

Ablauf und PublicPrivatePartnership



98 Die Gesamtperspektive ist als langfristiges Projekt angelegt, das in unterschiedlichen Zeitphasen zu realisieren sein wird. Mittelfristiges Ziel ist die Präsentation der bis dahin realisierten Projekte und der auf den Weg gebrachten Planungen im Jahr 2010, dem Präsentationsjahr der Regionale. Der Weg dorthin ist kurz, wenn man an die Realisierung der unterschiedlichen Projekte denkt. Gleichzeitig kann der Zeitraum vor allem in der öffentlichen Wahrnehmung auch lang werden, wenn man eine fortwährende Aufmerksamkeit anstreben will. Eine Dramaturgie des Prozesses kann helfen, einen Spannungsbogen zu erzeugen, der das Interesse und die Mitwirkungsbereitschaft wach hält.

Daher ist es wichtig, aus den Leitprojekten, erste Maßnahmen für den Auftakt im Jahr 2008 zu formulieren. In 2007 wird es vorrangig darum gehen, den Prozess der Gesamtperspektive anzustoßen und in vertiefende, umsetzungsorientierte Planungen einzusteigen. Maßnahmen und Bausteine der Projektkommunikation und –präsentation sollten sich auf Grund der Vielzahl der in 2007-2008 anstehenden Planungen primär

hieran orientieren. Sie sollen die Gesamtperspektive mit ihren Inhalten, räumlichen Schwerpunkten und Perspektiven und ihrem Zeithorizont der Öffentlichkeit präsentieren. Sukzessive wird ab 2008 die Umsetzung und die Vermittlung der Gesamtperspektive mit ihren Inhalten nach Außen und eine inhaltliche und thematische Profilierung des Leitbildes der Schönen Einheit für die Klosterlandschaft Heisterbach in den Vordergrund rücken. Vor allem das Leitbild der 'Schönen Einheit' im sakralen, kulturlandschaftlichen Kontext und die Stationen auf dem Weg ins Ausstellungsjahr sollten über diese ersten Maßnahmen nach außen vermittelt werden.

Zwischenpräsentationen von einzelnen Maßnahmen und Events in den Jahren 2008 und 2009 können das Interesse am Prozess der Gesamtperspektive aufrecht erhalten. Die Entwicklungen in Heisterbach sollten bis zum Ausstellungsjahr im öffentlichen Bewusstsein verhaftet bleiben.

Ablauf der Gesamtperspektive

02 – 06.2007

Rahmenkooperationsvereinbarung zwischen dem Rhein-Sieg-Kreis, der Stadt Königswinter, dem Stiftungen der Celitinnen e.V., dem Augustinerinnen e.V., der Marienborn gGmbH und der Regionale 2010 Agentur

03.2007

Politische Beratung der Gesamtperspektive in den zuständigen Gremien der Stadt Königswinter und des Rhein-Sieg-Kreises

06.2007

Erreichung des Qualifizierungsstandes ‚A-Projekt‘ im Rahmen der Regionale 2010

ab 09.2007

Beginn der Vertiefung/Entwurfsplanung für das Leitprojekt Neugestaltung der Klosteranlage 'intra muros'

10.2007

Druck des Memorandums für die Gesamtperspektive Klosterlandschaft Heisterbach

01.2008

Durchführung des Wettbewerbs zur Kulturlandschaftsvermittlung

2008-2009

Realisierungsphase – Umsetzung erster Projektbausteine. Veranstaltungen dokumentieren den Fortgang der Entwicklungen, kommunizieren die Gesamtperspektive nach außen und verdichten dies inhaltlich und thematisch

2010/2011

Präsentation – Präsentation des Projektes, Begleitung durch Veranstaltungen und Ausstellungen

2011+

Konsolidierungsphase – Weiterentwicklung des Projektes, Integration neuer Entwicklungen in die Gesamtperspektive



100 Obwohl die Mehrheit der Projekte die Strukturen in der Klosterlandschaft nachhaltig verbessern sollen, müssen die Anstrengungen auf ein konkretes Ziel ausgerichtet sein. Dieses Ziel ist die einjährige Präsentation im Zeitraum 2010 - 2011, zu der die unterschiedlichen Projekte so weit fertiggestellt sind, dass sie einem überregionalen Publikum gebündelt und gerahmt von einem Veranstaltungsprogramm vorgestellt werden können. Die Gesamtperspektive hinterlässt aber nicht nur neue Projekte, sondern auch Strukturen: Die vorgestellte Projektarchitektur mit ihren Verfahrensvorschlägen forcieren kooperatives Denken und beflügeln die Identität mit dem Raum. Bürger und Besucher, Politik und Wirtschaft lernen, ihren Standort neu zu entdecken. 'Sehen' lernen meint im Sinne der Gesamtperspektive 'Lieben' lernen.

Dieser Prozess endet nicht mit dem Präsentationszeitraum der Regionale 2010. Die mit der Gesamtperspektive erarbeitete Projektarchitektur reicht inhaltlich weit über das Jahr 2010 hinaus. Es wird wichtig sein, die Dynamik der Regionale in den planerischen Alltag zu integrieren. Denn die Entwicklungen im Rhein-Sieg-Kreis, in Königswinter und in der Klosterlandschaft Heisterbach benötigen einen qualitätvollen, kontinuierlich getragenen Planungsprozess auch in Zukunft.

Der Prozess zur Umsetzung der Gesamtperspektive benötigt Offenheit für Ideen, Projekte und Aktivitäten. Er soll neben der inhaltlichen und räumlichen Bündelung von öffentlichen Fördermitteln vor allem auch Private animieren, sich inhaltlich und finanziell zu engagieren. Moderne Strukturförderung nutzt öffentliche Förderungen, um günstige Rahmenbedingungen für privates Engagement und Invest zu schaffen. Für die inhaltliche, räumliche und zeitliche Synchronisation von öffentlichem und privatem Invest und das gemeinsame Vorgehen von öffentlicher und privater Hand im Sinne eines Gesamtkonzept steht die Gesamtperspektive Klosterlandschaft Heisterbach und die Kooperation zwischen Stadt, Kreis und Eigentümern in dem Projekt in besonderem Maße.

Der Zeitplan für die einzelnen Projekte der Gesamtperspektive lässt sich grob unterschieden nach Vorbereitungs-, Planungs- und Realisierungsphasen folgendermaßen skizzieren.

Legende

| | |
|---|---|
|  | Vorbereitung, Prüfung, Vorplanung |
|  | Wettbewerb, Planung |
|  | Realisierung, Umsetzung |

| Projektbausteine | | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 ff |
|-------------------|---|------|------|------|------|------|---------|
| leit :projekte | neugestaltung der klosteranlage 'intra muros' | | | | | | |
| | neugestaltung des eingangsbereiches, des wirtschaftshofes und wiederherstellung der raumstruktur des landschaftsparks | | | | | | |
| | neugestaltung der klosteranlage 'extra muros' | | | | | | |
| | sichtbarmachung der ehemaligen fischeiche 'extra muros' | | | | | | |
| | wiederherstellung des fischeiches am haupteingang | | | | | | |
| impuls :projekte | aufwertung der strassenquerung und der eingangssituation 'extra muros' | | | | | | |
| | dezentrale einbindung der stellplätze 'extra muros' | | | | | | |
| | konzept zur vermittlung von kulturlandschaft im raum | | | | | | |
| | materielle informationsträger im landschaftsraum | | | | | | |
| | immaterielle it-gestützte informationssysteme | | | | | | |
| | aufwertung des rundweges durch die klosterlandschaft | | | | | | |
| | aufwertung des wegese und umsetzung der vermittlung | | | | | | |
| | aufwertung des herrenweges, der verbindung nach königswinter | | | | | | |
| | aufwertung des wegese und umsetzung der vermittlung | | | | | | |
| | gestalterische aufwertung des wegese durch das mühlenal | | | | | | |
| kontakt :projekte | aufwertung der städtebaulichen situation um gut sülz | | | | | | |
| | aufwertung des wegese und umsetzung der vermittlung | | | | | | |
| | gestaltung öffentlicher raum und einbindung der stellplätze unteres mühlenal | | | | | | |
| | denkmalgerechte sanierung und aufwertung der mühlen | | | | | | |
| kontakt :projekte | ökologische aufwertung des unteren mühlenbachs | | | | | | |
| | tourismuskonzept 2010 + | | | | | | |
| | präsentationskonzept | | | | | | |
| | private initiativen | | | | | | |
| kontakt :projekte | projektmanagement | | | | | | |
| | | | | | | | |

:netzwerk der gesamtperspektive

Beteiligte am Planungsprozess



Folgende Personen waren an der Entwicklung der Gesamtperspektive beteiligt

Annerose Heinze

Rhein-Sieg-Kreis

Walter Wiehlpütz

Rhein-Sieg-Kreis

Rainer Land

Rhein-Sieg-Kreis

Gisela Jacob

Rhein-Sieg-Kreis

Norbert Keusen

Rhein-Sieg-Kreis

Michael Jaeger

Rhein-Sieg-Kreis

Bernd Zimmermann

Rhein-Sieg-Kreis

Günter Pfeiffer

Rhein-Sieg-Kreis

Peter Wirtz

Bürgermeister Stadt Königswinter

Hubert Kofferath

Stadt Königswinter

Cornelia Gamm

Stadt Königswinter

Dr. Andreas Pätz

WWG mbH Stadt Königswinter

Achim Klein

MARIENBORN gGmbH

Dieter Kesper

Stiftung der Celitinnen e.V.

Wilhelm Kopp

Augustinerinnen e.V.

Dr. Nora Andrikopoulou–Strack

LVR Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege/AK Heisterbach

Achim Baumgartner

BUND Rhein-Sieg

Barbara Bouillon

Biologische Station Rhein-Sieg-Kreis e.V.

Beate Bouvelet

Tourismus Siebengebirge GmbH

Harald Brandt

Bezirksregierung Köln

Oliver Bremm

Tourismus Siebengebirge GmbH

Dr. Peter Burggraaff

Büro für historische Stadt- und Landschaftsforschung/AK Heisterbach

Achim Dahlheimer

Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

Dr. Heike Gregarek

Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz/AK Heisterbach

Dr. Elmar Heinen

Siebengebirgsmuseum der Stadt Königswinter

Markus Hoitz

Stiftung Abtei Heisterbach/AK Heisterbach

Georg Kalckert

Stiftung Abtei Heisterbach/AK Heisterbach

Christoph Keller

LVR Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege/AK Heisterbach

Wolfgang Kemmer

NABU Rhein-Sieg

Dr. Klaus–D. Kleefeld

Büro für historische Stadt- und Landschaftsforschung/AK Heisterbach

Herbert Krämer

Verschönerungsverein Siebengebirge

Bartholomaeus Labenz

Bezirksregierung Köln

Dr. Josef Mangold

LVR Amt für Rheinische Landeskunde/AK Heisterbach

Thomas Neiss

Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

Dr. Thomas Otten

Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen/AK Heisterbach

Dr. Franz Rohmer

BUND Rhein-Sieg

Elmar Scheuren

Siebengebirgsmuseum der Stadt Königswinter/AK Heisterbach

Andreas Schwerdt

Bezirksregierung Köln

Marliese Schwerdtfeger

Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

Bernd Schwontzen

Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft/AK Heisterbach

Sylvia Wagner

Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

Prof. Peter Köster

arbos Landschaftsarchitekten, Hamburg

Anne Layer

arbos Landschaftsarchitekten, Hamburg

Dr. Wolfgang Isenberg

Thomas Morus Akademie Bensberg
Moderation Runder Tisch

Dr. Reimar Molitor

Regionale 2010 Agentur

Prof. Dr. Heinz–Günter Horn

Fachberater :kulturelles Erbe der Regionale 2010

Jens Grisar

Regionale 2010 Agentur

*Zehntscheune*

:ausblick

Landschaftsausstellung :Siebengebirge

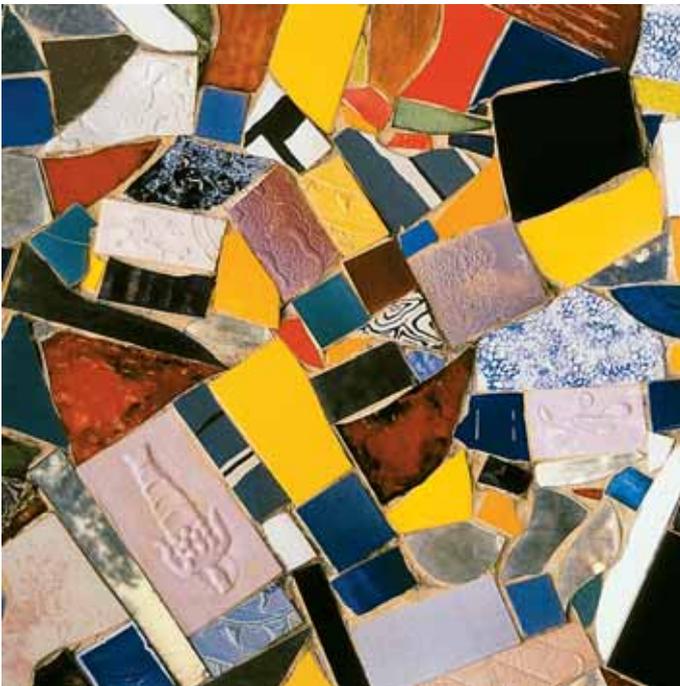


108 Die Regionale 2010 versteht sich als Strukturprogramm der Region Köln/Bonn. Sie ist ein strukturpolitisches Instrument zur Gestaltung der Zukunft unserer Region und ein zentraler Anlass, um in strukturelevanten Entwicklungsbereichen eine gemeinsame Perspektive für die Zukunft zu erarbeiten. Der Prozess erfolgt vor allem aus der Region heraus. Dabei spiegelt sich der Zukunftswille vor Ort für die Bürgerinnen und Bürger, die Unternehmen und für Verwaltung und Politik in einer klar definierten Anzahl von Projekten aus verschiedenen Arbeitsbereichen der Regionale 2010 wieder.

Die Gesamtperspektive Klosterlandschaft Heisterbach ist eines dieser Projekte vor Ort, das die Ziele und den Prozess am Beispiel einer sakralen Kulturlandschaft des Siebengebirges konkret übersetzt. Als Teil des kulturlandschaftlichen Netzwerkes der Region Köln/Bonn trägt das Siebengebirge zur Entwicklung und Identifikation der Region bei. Im Zusammenspiel der Kulturlandschaften bildet dieses Netzwerk die Grundlage der räumlichen und wirtschaftlichen Entwicklung der Region.

Da das Siebengebirge auf Grund seiner kulturellen und naturräumlichen Wertigkeit und Vielschichtigkeit über den Raum am und um das Kloster Heisterbach aber nur unzureichend dargestellt werden kann, soll die Gesamtperspektive in eine Qualifizierungsstrategie für das ganze Siebengebirge eingebunden werden.

Die Landschaftsausstellung :Siebengebirge fasst die städtebauliche, kulturlandschaftliche, wirtschaftliche und touristische Entwicklung im Siebengebirge zusammen. Am Beispiel der geografisch und kulturgeschichtlich klar abgrenzbaren Räume der Klosterlandschaft Heisterbach und der Achse Rhein_Königswinter_Drachenfels kann im Rahmen der Regionale 2010 ein erster Schritt für diese Landschaftsausstellung präsentiert werden. Wie in der Gesamtperspektive geht es darum, nicht neues zu erfinden, sondern die vielfältigen bestehenden Qualitäten der Teilräume überraschend und neu lesbar zu machen und die touristische Attraktivität der Region zu steigern.



Neben der Gesamtperspektive Klosterlandschaft Heisterbach wird daher auch die Gesamtperspektive Königswinter_Drachenfels im Rahmen der Landschaftsausstellung räumlich und inhaltlich qualifiziert. Das Leitbild der 'Schönen Einheit' greift im Heisterbacher Tal das Thema der sakralen Kulturlandschaft auf und setzt es in einem gestalterischen Konzept um. In Königswinter und am Drachenfels sind es die weltlichen Prägungen, die zu einer besonderen Ausformung einer profanen Kulturlandschaft geführt haben. Im unmittelbaren Nebeneinander beider Projekte liegt der besondere Beitrag zur Landschaftsausstellung :Siebengebirge. Das bewußte Verhaftetsein an einem Ort und die besondere Fürsorge für diesen Ort in der Klosterlandschaft Heisterbach stehen im Kontrast zur bis weit ins europäische hineinreichenden Strahlkraft des Drachenfels'. Rückzug und 'Entschleunigung', die ihre Entsprechung in der Tradition der Zisterzienser finden, treffen so in der Landschaftsausstellung :Siebengebirge auf weltreisende Engländer und weitblickende Künstler. In der romantischen Rezeption bzw. Transformation der Klosterlandschaft und der Kulturlandschaft am Drachenfels treffen sich aber beide Räume wieder. Sie bilden die Grundlage für die kulturlandschaftliche und naturräumliche Wertschätzung des Siebengebirges, die sich im gemeinsamen Leitbild der 'Schönen Einheit' widerspiegelt.

Mit den beiden Gesamtperspektiven Klosterlandschaft Heisterbach und Königswinter_Drachenfels wird die Tourismusdestination Siebengebirge nachhaltig aufgewertet. Um auch unter den besonderen europäischen Schutzerfordernissen das Siebengebirge als attraktiven Erholungsraum nachhaltig zu sichern, wird darüber hinaus ein „Erholungslenkungs-konzept“ für das Naturschutzgebiet und den Naturpark Siebengebirge“ erarbeitet. Im Zentrum dieses dritten Projektes der Landschaftsausstellung :Siebengebirge steht die Frage, mit welchen konkret umsetzbaren Maßnahmen die unterschiedlichen, intensiven Nutzungen verträglich für Natur und Landschaft im Naturschutzgebiet und im Naturpark integriert werden können. Auf Grund der Vielzahl der beteiligten Akteure kann das Projekt nur über einen kooperativen Planungsprozess gelingen. Alle drei Projekte bilden eine gute Grundlage für eine qualifizierte Diskussion über die Frage, ob das Siebengebirge Nationalpark werden kann.

Herausgeber

Rhein-Sieg- Kreis
Kaiser-Wilhelm-Platz 1
53721 Siegburg
www.rhein-sieg-kreis.de

Stadt Königswinter
Drachenfelsstraße 4
53639 Königswinter
www.koenigswinter.de

Regionale 2010 Agentur
Ottoplatz 1
50679 Köln
www.regionale2010.de

Köln / Königswinter / Siegburg
im Oktober 2007

in Kooperation mit

Stiftung der Celtitinnen e.V.
Karthäuserhof 45
50678 Köln

Augustinerinnen e.V.
Severinsstr. 71-75
50678 Köln

MARIENBORN gGmbH
Karthäuserhof 45
50678 Köln

Stiftung Abtei Heisterbach
Kloster Heisterbach
53639 Königswinter
Geschäftsführung und Ansprech-
partner für den AK Heisterbach:
Markus Hoitz,
Kopenhagener Str. 5
50765 Köln
Mail: info@abtei-heisterbach.de

Kontakt

Rhein-Sieg-Kreis
Kaiser-Wilhelm-Platz 1
53721 Siegburg

Walter Wiehlpütz
Tel. 02241-132449
Mail: walter.wiehlpuetz@rhein-sieg-kreis.de

Rainer Land
Tel. 02241-133365
Mail: rainer.land@rhein-sieg-kreis.de

Stadt Königswinter
Technischer Beigeordneter
Hubert Kofferat
Obere Strasse 8
53639 Königswinter
Tel: 02244 – 889 147
Mail: hubert.kofferath@koenigswinter.de

:impressum

Bearbeitung

arbos Landschaftsarchitekten
Peter Köster
Anne Layer
Tel: 040 - 2803251
Mail: arbos@t-online.de

Gestaltung

Christoph Hölzer

Fotos und Abbildungen

Ralf Schuhmann
Regionale 2010 Agentur
arbos Landschaftsarchitekten
Stadt Königswinter
Landesvermessungsamt
Christoph Hölzer

ISBN

978-3-940263-05-06

